

RELIGION:
GRAUSAMKEIT GEGEN TIER UND MENSCH (2)

ENDE DER LEGENDE

2000 Jahre „christliche Feiertage“
Schlachtfeste des Grauens

*Ende der Legende:
2000 Jahre „christliche kirchliche Feiertage“ –
Schlachtfeste des Grauens!*

Die Taufe, der Teufel und die Männer

*Sogenannte „christliche Werte“ –
Was lehrte der Christus Gottes
als Jesus von Nazareth wirklich?*

*Das Geschäftsmodell:
Von der Geburt bis zur Bahre –
die persönlichen Versicherungsjahre!*

Ende der Legende:
2000 Jahre „christliche kirchliche Feiertage“ –
Schlachtfeste des Grauens!

Die Taufe, der Teufel und die Männer

Sogenannte „christliche Werte“ –
Was lehrte der Christus Gottes
als Jesus von Nazareth wirklich?

Das Geschäftsmodell:
Von der Geburt bis zur Bahre –
die persönlichen Versicherungsjahre!

KAPITEL 1

Ende der Legende:
2000 Jahre „christliche Feiertage“ –
Schlachtfeste des Grauens!

KAPITEL 2

Die Taufe, der Teufel und
die Männer

KAPITEL 3

Sogenannte „christliche Werte“ –
Was lehrte der Christus Gottes
als Jesus von Nazareth wirklich?

KAPITEL 4

Das Geschäftsmodell:
Von der Geburt bis zur Bahre –
die persönlichen
Versicherungsjahre!

1. Auflage Februar 2023
@ Verlag Das Brennglas GmbH
Gemeinnützige Körperschaft
August-Woerner-Str. 29, D-97265 Hettstadt
Tel. +49 (0) 9391 50 42 36, Fax +49 (0) 9391 50 42 37
e-mail: info@brennglas.com
Internet: www.brennglas.com

Alle Rechte vorbehalten

Druck: KlarDruck GmbH, Marktheidenfeld

Inhalt

Vorwort 7

KAPITEL 1

Ende der Legende:

2000 Jahre „christliche kirchliche Feiertage“ –
Schlachtfeste des Grauens! 9

KAPITEL 2

Die Taufe, der Teufel und die Männer 32

KAPITEL 3

Sogenannte „christliche Werte“ –

Was lehrte der Christus Gottes
als Jesus von Nazareth wirklich? 51

KAPITEL 4

Das Geschäftsmodell:

Von der Geburt bis zur Bahre –
die persönlichen Versicherungsjahre! 81

ZUR EINFÜHRUNG

Verkehrte „Werte“-Welt

„Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“ – das sagt man so leicht. Aber weshalb zeigt dann dieses „Gewohnheitstier“ so wenig Einfühlungsvermögen für andere Tierarten? Weshalb gehört es zu seinen „eingefleischten“ Gewohnheiten, seine Mitgeschöpfe, die Tiere, so entsetzlich zu quälen und anschließend mit Genuss zu verspeisen?

Und wer kam eigentlich als Erster auf diese merkwürdige Idee? Wer hat diese wahrhaft befremdliche Gewohnheit wenn nicht direkt erfunden, so doch zu einer Art Ritual hochstilisiert? Man kommt den Tätern unschwer auf die Spur, wenn man der Frage nachgeht, wann die Schlachtfeste heutzutage ihre traurigen Höhepunkte im Jahreslauf ansteuern: Es sind die sogenannten „christlichen Festtage“.

Schon im Jahrtausende alten dicken Bibelbuch kann man nachlesen, wie die damaligen Priester sich detailreiche blutige Tieropfer-Rituale ausdachten, während die israelitischen Gottespropheten sich mutig dagegen stellten, allen voran Jesaja: *„Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe keinen Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.“ (1,11f)*

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass auch heute wieder die Priester in ihren wechselnden Gewandungen hinter den großen Schlachtfesten stehen und sie rechtfertigen.

tigen – so, wie sie auch nichts gegen die Massentierhaltung einzuwenden haben, die die Grausamkeit des Menschen gegen die Tierwelt in eine völlig neue Dimension gesteigert hat.

Doch die **Legende**, dass dies alles „gottgewollt“ sei, geht unweigerlich zu Ende – ebenso wie die Legende von der angeblichen Überlegenheit der **Männerwelt**, von welcher der zweite Beitrag dieser Broschüre handelt. Und auch hier spielt die Gewalttätigkeit gegen die Tierwelt und die Natur eine maßgebliche Rolle. Viele Politiker reden zwar, wie im dritten Beitrag ausgeführt, von „**christlichen Werten**“ – doch gleichzeitig machen sie keine Anstalten, den Krieg des Menschen gegen die Mutter Erde zu beenden, der uns direkt in die Klimakatastrophe geführt hat. Und die Talarträger, die für diese verkehrte „Werte“-Welt letztlich verantwortlich sind, wollen darauf weiterhin, als ob nichts gewesen wäre, ihr **Geschäftsmodell** aufbauen.

Doch wie gesagt: Die Legende geht zu Ende ...

KAPITEL 1

Ende der Legende: **2000 Jahre „christliche Feiertage“ – Schlachtfeste des Grauens!** *(Dezember 2021)*

Wir Menschen handeln manchmal widersprüchlich. Besonders augenfällig wird das im Vorfeld der sogenannten „christlichen Feiertage“ wie Weihnachten, Ostern oder Pfingsten.

Die Mehrzahl der Menschen in den sogenannten „christlichen Ländern“ hat inzwischen von ihrem Oberbewusstsein her mit Kirche oder Religion kaum noch etwas am Hut. Doch gerade vor manchen sogenannten Feiertagen wird das Unterbewusstsein aktiv. Dann treibt es viele zum Beispiel dazu, kurz vor dem Jahresende dem uralten antik-römischen Schenkungs-Brauch des „do ut des“ nachzugehen, auf Deutsch: „Ich gebe, damit du gibst“. Und wenn dann z.B. aufgrund pandemischer Anordnungen der Kaufrausch etwas eingeschränkt ist, weil Weihnachtsmärkte abgesagt wurden und auch das Einkaufen in den Innenstädten erschwert ist – dann erledigen viele das kurzerhand auf digitale Weise. Und speisen dann aus Frust zuhause, womöglich besonders festlich zubereitet, noch mehr Fleisch als im Jahr zuvor. Weihnachten ist längst ein Schlachtfest geworden, ein Blutfest zu Ehren des Götzengottes Baal, der seinen grau-

samen Blutopferkult schon vor Tausenden von Jahren ausgiebig zelebrieren ließ. Denn mit Christentum hat das wirklich nichts zu tun. Die ersten Christen lebten noch vegetarisch, und sie gedachten gemeinsam des Christus Gottes, der in jedem von uns lebt. Doch aus dieser Gemeinsamkeit in Christus – ein Herz und eine Seele mit Christus, unserem Bruder, Erlöser und Herrn – wurde in zwei Jahrtausenden ein oberflächlicher Konsum der Massen und ein reines Familienfest mit einem Kadavermahl als traurigem Höhepunkt des Jahres. Ist es nicht geradezu ekelhaft, wenn dafür dann auch noch der Name des Sohnes Gottes missbraucht wird? Denn dieser kam nicht zufällig unter den Tieren zur Welt, und Er hat sich in einen menschlichen Körper eingeboren, um uns Menschen die Erlösung zu bringen – die Erlösung auch von solch baalistischen Entgleisungen wie dem entfesselten Tierkannibalismus, der zu allen Zeiten unter dem Mantel der Religion grassierte.

Und so müssen wir feststellen: Ende der Legende eines 2000 Jahre alten angeblichen Christentums, die in Wirklichkeit eine Bilanz des Grauens ist!

Wo ist die geweihte Nacht geblieben?

Den Priestern ist es gelungen, sich gerade an sogenannten Feiertagen wie dem Weihnachtsfest, an Karfreitag oder Ostern als angeblich höhergestellte und somit abgehobene Mittler zwischen ihrem Konfessionsgott und den Menschen zu inszenieren und die „Gläubigen“ auf diese Weise davon abzuhalten, Gott, den Ewigen, in sich selbst zu

suchen und zu finden. Und es ist ihnen gelungen, über den wahren ursprünglichen Kern dieser Tage im Jahreslauf etwas ganz anderes zu legen, diesen wahren Kern also völlig zu verfälschen, ja in sein Gegenteil zu verkehren.

Wo ist zum Beispiel die geweihte Nacht geblieben? Wer denkt in der Stille der Winternächte noch an die Eingeburt des Sohnes Gottes bei den Tieren? Und an die unsäglichen Schwierigkeiten und Entbehrungen, die für seine irdischen Eltern damit verbunden waren? Wer denkt in Dankbarkeit an den geistigen Revolutionär Jesus von Nazareth, den Mitregenten des Reiches Gottes, der uns die Gottes- und Nächstenliebe lehrte? Der uns die unendliche Liebe Gottes, des ewig All-Einen nahebrachte, der mit Seiner Kraft in allem Sein gegenwärtig ist, in der Natur und in den Tieren, aber auch tief in der Seele des Menschen?

All das könnten wir vor allem in der Herbst- und Winterzeit einmal auf uns wirken lassen, während die Natur sich mehr und mehr zurückgezogen hat. Wir können uns bewusst machen, dass der Christus Gottes nicht auf diese Erde gekommen ist, um uns Jahr für Jahr ein romantisches Schauspiel mit Ochs und Eselein am Krippelein zu ermöglichen, oder damit wir eine sogenannte „Weihnachtsatmosphäre“ mit Bratwurst und Glühwein genießen können – eine rührselige Sentimentalität, der so mancher in Zeiten der Pandemie wehmütig nachtrauert.

Und Christus ist auch nicht gekommen, damit wir von nun an Bäume, edle pflanzliche Lebewesen, Wunder der

Natur, im vollen Lebenssaft abhauen und in unseren Wohnzimmern langsam vor sich hinsiechen lassen. Und wenn das sogenannte „Fest“ vorbei ist, werfen wir sie weg wie Abfall!

Und das Ganze nennt man dann „Weihnachtsbaum“ oder gar „Christbaum“! Die baalistische Priestergilde ist wirklich schamlos! Denn dafür ist Christus, der Friedefürst, sicher nicht gekommen! Er kam und brachte uns die Erlösung, indem Er auf Golgatha einen Teil Seiner göttlichen Urkraft an alle Seelen und beseelten Menschen aufteilte. Auf diese Weise stellte er sicher, dass jede Seele einst wieder nach Hause finden wird in das ewige Reich Gottes. Jesus, der Christus, lehrte das Gesetz des Lebens, die Gottes- und Nächstenliebe an Mensch, Natur und Tieren. Dafür wurde er auf Betreibender damaligen Priesterkaste grausam gefoltert und ermordet.

Schlachtfest der „Osterlämmer“

Doch auch das sogenannte Osterfest wurde von Gefolgsleuten des Götzengottes Baal im Priestergewand dazu missbraucht, Gott, den Ewigen, zu verhöhnen. Zum einen, indem Gesinnungsbeauftragte des Gottes der Unterwelt behaupteten, Gott habe die Ermordung Seines Sohnes sogar gewollt! Christus sei gemäß Seinem Willen „geopfert“ worden – ähnlich, wie Gott Baal schon vor Urzeiten immer wieder blutige Menschen- und Tieropfer forderte. Zum anderen verhöhnen die Widersacher Gottes bis heute auch Jesus, den Christus, den Mitregenten des Reiches Gottes, indem sie Ihn bis heute mit dem Abbild Seines

grausamen Foltertodes am Kreuz darstellen – ähnlich, wie gewissenlose Jäger sich die Leichname des erlegten Wildbrets an die Wand zu heften pflegen. Damit zeigen sie nur, wes Ungeistes Kinder sie sind.

Nur am Karsamstag verhüllen sie den gemarterten Leichnam kurz. Am Ostersonntag hängt er schon wieder am Kreuz – obwohl Er doch auferstanden ist und in jedem von uns lebt!

Und auch heute fordert der Konfessionsgott Baal weiterhin blutige Opfer, vor allem Tieropfer, die er dann durch seine Abgesandten rechtfertigen lässt. An Ostern sind es vor allem blutjunge Schafskinder, als „Osterlämmer“ bezeichnet, die brutal ihren Müttern entrissen und für die Gaumenlust der sogenannten „Christen“ geschlachtet werden. Laut Statistischem Bundesamt werden allein in Deutschland jeweils kurz vor Ostern etwa eine halbe Million Lämmer gehalten. Wie viele davon nach Ostern noch am Leben sind, das kann sich jeder selber denken.

Da kann man nur sagen: Nennt euch nicht länger „christlich“! Denn die Legende ist zu Ende! 2000 Jahre angebliches Christentum – eine einzige Bilanz des Grauens!

Gott hat bei ihnen Sprechverbot

Und so könnten wir das ganze Jahr durchgehen: Verfälschung über Verfälschung, Hohn und Spott über Gott, den Ewigen. An Pfingsten zum Beispiel wird zwar be-

richtet, dass der Geist Gottes durch erleuchtete Männer und Frauen zu den Menschen sprach. Doch die Priester-männer in ihren wechselnden Gewandungen haben die Gottesprophetinnen und Gottespropheten, durch die Gott, der All-Eine, immer wieder zu den Menschen sprach und spricht, vor Jesus von Nazareth und nach Jesus von Nazareth immer wieder verleumdet und verfolgt und viele von ihnen grausam ermordet. Und in den Lehrsätzen der Vatikanikirche ist schwarz auf weiß nachzulesen, dass die Offenbarung Gottes mit Jesus von Nazareth ihren Höhepunkt und Abschluss gefunden haben soll. Auf Deutsch: Gott, der All-Weise, hat ab sofort Sprechverbot! Das beschließen und verkünden die Abkömmlinge des Vaters von unten, des Konfessionsgottes. An Seine Stelle treten angeblich die Priester, die dem Volk die angebliche Wahrheit verkünden sollen. Entsprechend sieht die Welt heute aus Überall macht sich das Grauen breit.

Und, nicht zu vergessen: Auch das sogenannte Pfingstfest hat natürlich seine traditionellen blutigen Festspeisen. Früher waren es der Pfingst-Ochse oder die Pfingst-Tauben, heute sind es eher der Pfingst-Hase, der Pfingst-Karpfen, die Pfingst-Forelle oder der Pfingst-Rinderbraten.

Der Götze Baal und seine Schlachtfeste

Hinter einer angeblich christlichen Fassade grinst uns also wie vor Jahrtausenden hinterhältig der alte Baal an. Und er freut sich auf seine Weise, wenn allein in Deutschland zum sogenannten Weihnachtsfest 12,5 Millionen

Gänse geschlachtet und verspeist werden. Die meisten von ihnen wurden zuvor in osteuropäischen Ländern auf brutale Weise gemästet oder „gestopft“, wie man zu sagen pflegt. Der Götzengott Baal freut sich, wenn in gleicher Weise Millionen von Karpfen und Lachsen auf den Weihnachtstischen landen, Millionen von Rehen und Wildschweinen, Schweinen, Rindern, Enten, Kaninchen und Hasen – unzählige Tiere, unter unsäglichen Qualen geopfert für den Gaumengenuss von Menschen, die sich „christlich“ nennen.

Alle Jahre wieder kommen die degenerierten Festtage im Jahreslauf auf die pseudochristliche Menschheit zu. Jahr für Jahr wiederholen sich gerade an solchen Tagen die blutigsten Schlachtopferfeste der Menschheitsgeschichte, zu denen Milliarden von Tieren hingemordet werden und der religiöse Blut- und Fleischwahn seine Höhepunkte hat, zur Anbetung des „Gottes“ der Unterwelt, des Blutopfer-Verbrechers Baal unter dem Etikettenschwindel der institutionellen Kirchen, die sich nicht scheuen, dafür den guten Namen „christlich“ zu missbrauchen.

Jeder kann es ja so halten, wie er möchte. Doch wer das Gegenteil von dem tut, was der Christus Gottes uns lehrte, der sollte sich dann auch nicht länger „christlich“ nennen. Denn nun heißt es: Ende der Legende! 2000 Jahre angebliches Christentum, eine Bilanz des Grauens!

Mord durch Verhungern-Lassen

Gerade das sogenannte Weihnachtsfest ist in der angeblichen Christenheit ein Höhepunkt der Völlerei und des Tierkannibalismus. Doch was bedeutet das? Um ein Kilo Fleisch zu erzeugen, benötigt man zwischen 7 und 16 Kilo Getreide oder Sojabohnen, also Futtermittel für die Massentierhaltung. „Das Vieh der Reichen isst das Brot der Armen“ – so lässt sich die weltweite Situation trefflich auf den Punkt bringen. Die Reichen – das sind zu einem hohen Prozentsatz die angeblichen Christen in den reicheren westlichen Ländern. Und die Armen hungern und verhungern derweil zu Millionen.

Und sie verhungern auch in diesen angeblich heiligen Stunden des sogenannten Weihnachtsfests, während in der angeblichen Christenheit im Überfluss gevöllert und getrunken wird. Nach dem World-Food-Report der Vereinten Nationen stirbt alle fünf Sekunden ein Kind unter zehn Jahren an Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen. *„Jedes Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet“*, sagt dazu Jean Ziegler, Schweizer Publizist und langjähriger Berichterstatter der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung. Und auch der ehemalige deutsche Entwicklungsminister Gerd Müller sieht es ganz ähnlich: *„Hunger ist Mord, da wir dies heute ändern könnten. Schauen Sie, allein für Rüstung werden weltweit jedes Jahr 1700 Milliarden Euro ausgegeben. Für Entwicklung nur 170 Milliarden. Dies ist ein inakzeptables Missverhältnis.“* (Augsburger Allgemeine, 4.10.20)

Jedes Jahr sterben etwa 40 Millionen Menschen weltweit an Hunger und Unterernährung. Und diesen Mord durch Verhungern-Lassen, diese grausame Vernichtung von Menschen, nehmen die reichen westlichen Länder, die sich fast ausnahmslos als „christlich“ bezeichnen, bewusst in Kauf – ja, sie vermehren das Grauen sogar noch durch gewissenlose Spekulationen an den Getreide-Börsen.

Nur 14 Milliarden Dollar zusätzlich pro Jahr wären nötig, um den Hunger in der Welt bis 2030 weitgehend zu beenden – so die Ergebnisse zweier Studien, die wiederum Entwicklungsminister Müller im Oktober 2020 vorstellte. Das ist noch nicht einmal ein Hundertstel der derzeitigen weltweiten Rüstungsausgaben, die nötig wären, um diese Geißel der Menschheit, dieses von der reichen westlichen Welt gleichgültig hingenommene Massensterben zu beenden.

„Du sollst nicht töten!“ – das fünfte Gebot Gottes wird auf diese Weise zum Damoklesschwert der noch reichen Länder. Der Klimakollaps wird allerdings schon bald vieles ändern. Denn was der Mensch sät, das wird der Mensch ernten.

Wie können sich Länder und Völker „christlich“ nennen und dabei zusehen, wie viele Millionen Brüder und Schwestern verhungern? Schande über die angeblich christlichen Religionen und die sogenannten christlichen Länder! Denn das fünfte Gebot – Du sollst nicht töten – steht dieser angemäßen Bezeichnung „christlich“ entgegen.

Deshalb: Nennt euch nicht länger „christlich!“ Ende der Legende. 2000 Jahre angebliches Christentum, eine Bilanz des Grauens! Denn in Wahrheit gibt es gar keine „christlichen“ Länder und „christlichen“ Religionen! Sonst würde diese Welt anders aussehen und nicht im Klimawandel untergehen. Alle Länder, die sich als „christlich“ bezeichnen, sind den Beweis schuldig geblieben, dass sie diese Bezeichnung zurecht tragen.

Auch Jesus war ein Flüchtling

Und das sieht man auch auf anderen Gebieten. Wie sieht es gerade in der „Stillen Nacht, der Heiligen Nacht“ an den Außengrenzen von Europa aus? Aktuell halten sich dort zehntausende Flüchtlinge auf. Wie würde da Jesus von Nazareth handeln? Würde Er einfach mit ansehen, wie laufend Menschen im Mittelmeer ertrinken oder an der Grenze zu Weißrussland erfrieren? Waren Er und Seine Eltern nicht auch Flüchtlinge und auf Herbergssuche? Wie christlich sind also die christlichen Länder? Natürlich würde zu einem christlichen Verhalten auch gehören, etwas gegen die Ursachen der Flucht zu tun – vor allem, die kriegerischen Handlungen endlich einzustellen, durch die Hunderttausende von Menschen in die Flucht getrieben werden, die Bombardierungen, die Drohnenangriffe, die Waffenexporte und vieles mehr. Desgleichen die industrielle Fischerei vor den Küsten Afrikas, die ungleichen Handelsregeln, die Vertreibung von Kleinbauern durch geldgierige westliche Agrar- und Finanzkonzerne. Und so weiter und so sofort.

Warum geht unsere Welt samt der Menschheit schon in den kommenden Jahrzehnten durch den Klimakollaps unter? Und wir sehen: Weil es das Ende der Legende ist, und weil nach 2000 Jahren angeblichem Christentum eine einzige Bilanz des Grauens zurückbleibt.

„Ketzer“-Verfolgung heute

Welche „Werte“ prägen eigentlich die Politik und die Gesellschaft, wenn ein von der Norm abweichender kritischer Bürger und Denker, der einmal ungewöhnliche Sichtweisen äußert, sogleich Sorge tragen muss, damit umgehend in Misskredit zu geraten oder durch das gesellschaftliche Raster zu fallen?

Es ist geschichtlich noch nicht lange her, da galten alle die, die anders dachten als die Religionen, als „Ketzer“. Und selbstherrliche Priester und Bischöfe führten sich auf wie Götter und entschieden über Leben und Tod von Hunderttausenden – und ließen die Massenmorde dann durch den jeweiligen Staat durchführen. Die Kirchengeschichte gibt mehr als reichlich Zeugnis davon. Doch diese mit allerschlimmsten Verbrechen belasteten Institutionen schwimmen schon wieder ganz oben auf der gesellschaftlichen Suppe und lassen sich entsprechend hofieren. Und obwohl ihre Angestellten über Jahrzehnte grauenhafte Sexualverbrechen an Kindern und Jugendlichen begangen haben, greift der Staat nicht ein, um dem ein Ende zu setzen. Nach der Verfassung müsste er nämlich Organisationen, die fortwährend Verbrechen begehen und

diese auch noch vertuschen, eigentlich verbieten. Doch er schickt ihnen nicht einmal die Staatsanwälte auf den Hals und beschlagnahmt auch keine Akten.

Nichts dergleichen geschieht, ganz im Gegenteil: Die Politik subventioniert bis heute pseudochristliche Religionen mit Milliarden an Steuergeldern.

Ist das einer Demokratie würdig? Ist das der guten Verfassung würdig, wie sie noch auf dem Papier zu lesen ist? Ist das der angeblichen christlichen Werte würdig? Oder ist das nicht wiederum das Ende der Legende von 2000 Jahren angeblichem Christentum, also nichts als eine Bilanz des Grauens?

Indoktrination bis ganz nach oben hin

Ja: Was ist da los mit den Politikern? Liegt da nicht eine Etage tiefer im Bewusstsein vieler Politiker eine Beeinflussung durch die Religionen vor? Kann ein Mensch, der von Kindesbeinen an religiös indoktriniert wurde, als Erwachsener in verantwortlicher staatstragender Funktion sich von dieser jahrzehntelangen kirchlichen Indoktrination befreien – zu Gunsten des Volkes und seines öffentlichen Amtes?

Und wie sieht es aus, wenn diese Beeinflussung über Jahrhunderte, ja gar Jahrtausende stattfand, vollzogen in einem ununterbrochenen dunklen Strom durch eine Priestergilde, die letztlich dem Vater von unten dient? So wurde es schon durch Jesus von Nazareth offengelegt,

der die Priestergilde Seiner Zeit dem Blutopfer-Verbrechergott Baal zuordnete und ihnen unverblümt attestierte: „*Ihr habt den Teufel zum Vater.*“ Der Originaltext ist in jeder Bibel zu finden.

Sind nicht gerade die Religionen Meister der Indoktrination – von der Wiege bis zur Bahre, immer unter dem Etikett „christliche Werte“? Doch weshalb geht dann diese Welt schon in wenigen Jahrzehnten im Klimakollaps unter, wenn das mit den „christlichen Werten“ in Kirche und Staat stimmen würde, wo doch Christus das Leben ist?

Warum ist alles Leben auf der Erde dem Untergang geweiht, durch Raubbau und Zerstörung, durch Normen und Verhaltensregeln, die von Priesterreligionen in Verbindung mit den politisch Mächtigen der jeweiligen Zeit installiert wurden?

Und warum wurden diese Normen und Verhaltensregeln von Kirche und Staat fast ausschließlich durch kriegerische Handlungen installiert, also durch Mord und Totschlag, durch Krieg und Völkermord, durch das Ausmerzungskommando von Kirche und Staat?

Und so müssen wir einmal mehr feststellen: Ende der Legende! 2000 Jahre angebliches Christentum – eine Bilanz des Grauens!

Die Mutter Erde wird ausgebeutet

Und dies gilt umso mehr, als doch der Christus Gottes der Friedefürst ist und Seine Lehre die Friedfertigkeit. Ebenso lehrte Er die Befolgung der Zehn Gebote Gottes durch Moses, wo es eindeutig als Gottes fünften Gebot heißt: Du sollst nicht töten!

Ist dieser Gott nun ein falscher Gott? Oder sind die Machthaber der vergangenen Generationen in Staat und Kirche zu Übertretern des göttlichen Gesetzes geworden, also zu Totschlägern und Mördern und oftmals zu Massenmördern?

Wer hat die Weichen auf milliardenfaches Siechtum und elendes Verderben von Milliarden von Menschen gestellt, von Tieren und der ganzen Natur, einschließlich der Lebewesen in den Ozeanen, in den Weltmeeren, und zwar durch den Klimakollaps? Wer war das?

Wer hat die Weichen für die gnadenlose Ausbeutung der Mutter Erde gestellt – und hat diese sogar noch als gottgewollt hingestellt? Wer hat den politisch Mächtigen und dem Volk dieses mörderische Verhalten unter Androhung ewiger Höllenstrafen jahrhundertlang eingepflanzt? Wer war das? Bitteschön wer? Wer hatte jahrhundertlang die Bildungshoheit in den bildungsarmen Latifundien der bewusstseinsarmen Fürstentümer und Königshäuser und in den Großgrundbesitztümern des scheinheiligen Adels? Sie alle machten gemeinsame Sache mit dem Sünden-

pfuhl im Talar und erlaubten diesem, ihr Ausbeutungs- und Verdummungs-Monopol für absurde Glaubens-theorien zu missbrauchen, die dem Volk unter Androhung von Folter, Scheiterhaufen und ewiger Verdammnis aufgezwungen wurden.

Der Christus Gottes war es nicht. Gott, der Ewige Vater-Mutter-Gott der Liebe, war es auch nicht. Wer war es dann? Wer?

Und wieder gilt das Wort: Nennt euch nicht länger „christlich“! Denn wieder stehen wir am Ende der Legende und stellen fest: 2000 Jahre angebliches Christentum: welche Bilanz des Grauens!

Das Gesetz von Saat und Ernte gilt!

Und die Frage bleibt: Wo haben diese Übeltäter und Falschspieler ihren Sitz? Bis zum heutigen Tag regiert die Meinungs-lüge diese Welt, wenn es um die Unterdrückung der offenbarten ewigen Wahrheit aus dem Reich Gottes geht. Überall in den Medien, in Politik und Gesellschaft kommt man daran nicht vorbei, weil man das Wort „Lüge“ kaum für eine Lüge verwenden darf, weil juristische Verklausulierungen etwas dagegen haben. Der ganz normale Wahnsinn in der heutigen Zeit.

Etwas Nachhilfe für die Großkopferten: Jesus von Nazareth klärte umfassend auf, wer der Vater der Lüge ist. Jeder kann es selbst nachlesen – und dann darüber nachdenken, wem er selber dient. So einfach ist das.

Und dann könnte man noch über das Gesetz von Ursache und Wirkung nachdenken: Was der Mensch sät, wird der Mensch ernten. Oder auch: Seine Werke folgen ihm nach. Das gilt im Negativen wie auch im Positiven. Somit kann jeder, der möchte, auch eine persönliche Bilanz ziehen.

Und um sich bewusst zu machen, was wirklich Sache war und ist, kann auch jeder, der möchte, einmal die Jahrhunderte durchgehen und sich einige historische Ereignisse bewusst machen in der Frage, ob diese historischen Ereignisse – Gräueltaten über Gräueltaten mit hundert Millionen Opfern – der Lehre des Jesus von Nazareth entsprechen, oder ob sie dem Vater der Lüge zuzuordnen sind, dem Vater von unten, sowie nicht selten den Religionen katholisch und lutherisch, die bis heute den Namen christlich schändlich missbrauchen.

Wer war es, der die priesterliche Drohkulisse von ewiger Höllenstrafe erfand, mit der die Religionsfunktionäre bis heute blinden Gehorsam ihrer Gefolgsleute zu erpressen versuchen? Welcher Gott soll das sein, dem die Priester-Religionen mit ihren Dogmen und Sakramenten huldigen? Der Gott der Liebe, den Jesus von Nazareth lehrte, kann es ja nicht sein. Seine Lehre ist eine ganz andere als die der Priesterreligionen.

Wie gesagt: Ende der Legende! 2000 Jahre angebliches Christentum, eine Bilanz des Grauens!

Wer gebietet Einhalt?

Eine der wichtigsten Fragen überhaupt quält unzählige unbescholtene Demokraten, viele gutherzige Steuerzahler und Staatsbürger: Warum und wieso konnte und kann die aktive Politik, können also die politischen Parteien den verbrecherischen Auswüchsen der Kirchen keinen Einhalt gebieten? Wo sind die starken politischen Frauen und Männer, die unsere Kinder vor den perversen, schändlichen, verbrecherischen Talarträgern schützen, und die deren obersten Dienstherrn in Diözesen und im Vatikan, also quasi deren Schirmherren, die Stirn bieten? Wo sind sie nur?

„Stille Nacht, Heilige Nacht“, oder, zugespitzt auf den Punkt gebracht: ein konfessionelles „Ihr Kinderlein kommet“ – denn der Herr im Talar will euch vernaschen ... Ist doch Weihnachten! Der Staat schaut sowieso weg.

Es ist wahrlich unendlich ermüdend, immer wieder alle diese perversen Verbrechen gegen die Menschlichkeit ans Tageslicht zu holen und sich damit beschäftigen zu müssen. Doch das Ende der Zeit steht vor der Tür, und das Gesetz von Ursache und Wirkung bringt vieles an den Tag, damit so manche wachsame Mitmenschen noch erkennen, wo der Widersacher Gottes hauste und bis heute haust und den Namen Seines Sohnes schändlich auf das äußerste missbraucht. Denn Heimholung ist angesagt. Und das bedeutet auch, dass noch so manche erkennen müssen, wem sie in Wahrheit dienen. Denn das Gesetz von Ursache und Wirkung kommt immer mehr in Aktion.

Wo ist der „Gott“ der Religionen?

Eine dringliche Frage ist noch: Wie lange noch lassen sich die Bürger dieser Welt mit leeren Versprechen aus Politik, Wirtschaft und Kirchen abspeisen?

Überall in dieser Welt ist der Klimawandel schon deutlich spürbar. Und gerade der Fleischkonsum ist bekanntlich einer der Haupttreiber des Klimakollaps. Überall auf der Welt gibt es schon viele Opfer, die dann scheinheilig von den politischen Vertretern bedauert werden, obwohl sie selbst maßgeblich mit auf der Bremse stehen, wenn es um Gegenmaßnahmen geht, die den Klimawandel abmildern würden.

Es ist nicht mehr zu verbergen. Kaum jemandem kann man noch glauben, schon gar nicht den Worthülsen aus Staat und Kirche. Leider ist das Volk offenbar noch immer so von Weihrauch benebelt und politisch untertänig, dass das Sprichwort nicht weit liegt: Nur die dümmsten Kälber wählen ihren Schlächter selber.

Ist es dann verwunderlich, wenn alle zusammen untergehen? Und das vermutlich schon sehr bald, in wenigen Jahrzehnten? Auch das wäre dann ein Ende der Legende: 2000 Jahre angebliches Christentum – eine Bilanz des Grauens!

Welcher „Gott“ soll das sein, dem die Religionen dienen, der damit einverstanden sein soll, dass in wenigen Jahr-

zehnten die Menschheit womöglich ausgerottet ist, der will, dass die Lemminge weiter hoffen und harren und Teelichter anzünden und basteln und stricken und singen und ritualisierte Gebete vortragen – in den Religionen, die den meisten von ihnen schon seit ewigen Zeiten nichts gebracht haben außer Unterdrückung, Steuerlast, Armut bis hin zum Siechtum?

Wo ist denn der „Gott“ der Religionen, der hilft und schützt, der die Bösen in die Schranken weist, den Tyrannen und Diktatoren ihre Grenzen aufzeigt? Oder ist der Gott der Religionen nicht vielmehr derjenige, der die Tyrannen trotz manch andersklingender Worthülsen stärkt und das Volk unterdrückt und in der Armut hält? Was ist das für ein bewusstloses Menschentum, das immer noch den blinden Blindenführern huldigt, obwohl deren Weisungen ihnen Haus und Hof nehmen wird, durch den von ihnen verursachten Klimawandel?

Welcher Gott soll das sein, der so etwas befürwortet? Welchem Gott wird hier gedient? Der, den Jesus von Nazareth lehrte, kann es ja nicht sein. Seine Lehre ist eine ganz andere als die der Priesterreligionen.

Deshalb nochmals das Fazit: Die Legende ist zu Ende! 2000 Jahre angebliches Christentum, eine Bilanz des Grauens!

Die Apokalypse kommt näher

Warum haben eigentlich die meisten politisch aktiven Menschen keinen Blick, kein Bewusstsein dafür, woher das Böse kommt? Oder sitzen sie mit im Boot? „Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'“, sagt der Volksmund. O weh, o weh: Armes Deutsachland!

Noch einmal: Welcher Gott soll das sein? Der, den Jesus von Nazareth lehrte, kann es ja nicht sein. Seine Lehre ist eine ganz andere als die der Priesterreligionen. Deshalb: Nennt euch nicht länger „christlich!“

Sind wir etwa nicht bis heute durch lügenhafte Meinungen und durch bewusste Täuschung des Volkes dahin gekommen, dass man sagen kann: Die Menschheit geht im Klimakollaps unter?

Noch immer hört man überall Worthülsen von dem angeblichen „Muss“ von höchstens 1,5 Grad Erderwärmung, das angeblich immer noch von den politischen Eliten angestrebt wird, obwohl von Seiten der UNO bereits die 2,7-Grad-Apokalypse verkündet wurde. Was soll diese Propaganda ähnlich einem Affentheater, das doch sowieso keiner mehr glaubt? Es ist aus mit dieser Welt und mit dieser Menschheit. Die Erde wird zur Wüste werden.

Die Egomane in Politik und Wirtschaft haben sich gründlich verzockt. Milliardenfaches Sterben ist angesagt. Die Ausrottung allen Lebens steht vor der Tür. Keine Jahrhunderte mehr, dann ist Schluss.

Nur, damit es für diese Welt nicht in Vergessenheit gerät: Gott, der Ewige, hat rechtzeitig gewarnt. Klagen wir also nicht den Gott der Liebe an, wenn die Ursachen auch über uns hereinbrechen – dann, wenn es heißt: Ende der Legende – 2000 Jahre angebliches Christentum, eine Bilanz des Grauens!

Wer legalisiert den Brudermord?

Seit Tausenden von Jahren, seit dem Gottespropheten Moses – den jeder Mensch kennt – gibt es die Zehn Gebote Gottes. Insbesondere das Wort Gottes im fünften Gebot, „Du sollst nicht töten!“, ist durch die Priesterkaste aller Religionen und der diesen zugeneigten Staatsbevollmächtigten zu einer Zielscheibe von dämonischen Auswüchsen, von Hohn und Spott, von Grausamkeiten und perversen Abartigkeiten geworden, von lügenhaften Auslegungen durch Kirche und Staat, die den Brudermord legalisieren, die den Mord an den Tieren legalisieren, die den Mord an allem, was lebt, legalisieren, den Mord am Menschen, an der Natur und an den Tieren. So wird auch die Schändung und grausame Ausplünderung der Erde erlaubt, die doch die gute Freundin der Menschen sein möchte, aber nun im schweren Fieber ächzt und den Menschen nicht mehr tragen kann.

Nichts eignet sich besser, um den primitiven blutrünstigen Opferkult mit seiner kannibalistischen Fleischsucht zu legalisieren, als die Erfindung eines religiösen Rituals – dem Verzehr einer Backware, die ein menschlicher Leib

sein soll. So wird ein fiktives Kadavermahl als Religions-sakrament zelebriert und zum Mittelpunkt einer Religion hochstilisiert – für eine dem Blutopferkult hörige Pries-terkaste und deren leichtgläubige Opfer, die den blinden Blindenführern dafür auch noch Tribut leisten müssen und ihr Erspartes in deren nimmersatten Rachen werfen.

Doch das fünfte Gebot – Du sollst nicht töten – steht jedem Blutopferkult entgegen.

Und wie sieht es aus mit den unzähligen Opfern der zahl-reichen Kriege, die ununterbrochen seit Tausenden von Jahren auf allen Kontinenten toben, bis zum heutigen Tag – und das trotz einer 2000-jährigen angeblichen Christen-heit, deren höchstes geistiges Gut die Zehn Gebote Gottes und die Bergpredigt des Jesus von Nazareth sein sollten? Da kann doch etwas nicht stimmen! Wer will so etwas? Wer hat die Gebote verbogen? Wer?

„Du sollst nicht töten!“ Die Priester verbiegen alles. Wer-den kriegerische Handlungen in den letzten Jahren des-halb nur noch als „Konflikte“ bezeichnet, oder gar als „Friedensmissionen“, oder als „Verteidigung von Freiheit und christlichen Werten“? Auch wenn hunderttausende Zivilisten dabei umkommen?

Du sollst nicht töten – das ist das unmissverständliche Wort Gottes.

Deshalb – Ende der Legende! 2000 Jahre angebliches Christentum, eine Bilanz des Grauens!

Wer diese Bilanz ehrlich zieht – und nicht vergisst, sich selbst dabei mit einzubeziehen: Für den dämmert trotz allen Grauens der Vergangenheit bereits ein neuer Tag, der immer heller wird – so, wie sich das Licht nach der längsten Nacht wieder mehr und mehr zeigt. Denn Christus, unser Erlöser und unser göttlicher Bruder, hat sich nicht vergebens vor 2000 Jahren auf dieser Erde einverleibt. Er lebt mit Seiner erlösenden Kraft in jeder Seele und in jedem beseelten Menschen weiter – in diesem Leben und darüber hinaus, denn die Seele lebt ewig. Wer sich an Ihm in sich selbst festhält, den führt Er auch durch schwierige Zeiten hindurch.

KAPITEL 2

Die Taufe, der Teufel und die Männer

Die Taufe – das ist ein Lieblingsthema von Papst Franziskus, das dieser immer wieder anspricht. So behauptete er im September 2021 bei einer Generalaudienz, der Tag der Kirchentaufe sei *„das Datum, an dem wir gerettet wurden; das Datum, an dem wir Kinder Gottes geworden sind“*. Wobei sich dann gleich die Frage stellt: Was ist dann mit all den anderen Menschen, die nicht entsprechend getauft sind? Und das betrifft ja den allergrößten Teil der Weltbevölkerung. Sind diese Menschen dann keine Kinder Gottes? Und was geschieht mit ihnen nach dem Sterben?

In der katholischen Dogmensammlung von Neuner und Roos findet sich unter der Randnummer 381 das bis heute gültige Dogma, dass jeder, der *„sich nicht vor dem Tod der Kirche anschließt“, „dem ewigen Feuer verfallen (wird), das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist“* – was unausgesetzt ununterbrochene schreckliche Qualen nach sich ziehen soll.

Das erwähnt der Papst natürlich nicht – das könnte die Gläubigen ja zum Nachdenken anregen, ob das alles so stimmen kann. Stattdessen verkündet er lieber positiv klingende Botschaften. So zum Beispiel im Januar 2018. Da behauptete er beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz, Gott schenke den Gläubigen in der Taufe *„vor*

allem das Geschenk des Heiligen Geistes, der es (ihnen) erst ermögliche, als Christ zu leben.“ (kathpress.at, 12.1.18)

Doch welcher „Geist“ kann das sein? Jesus von Nazareth, der größte Gottesprophet, gründete keine Kirche. Er setzte keine Priester ein und begründete keine Rituale gleich welcher Art. Er, der Friedefürst, lehrte uns in Seiner Himmelslehre der Bergpredigt, wie wir Gott in uns wieder näher kommen können – indem wir die Gebote halten, die uns bereits der Gottesprophet Mose auszugsweise in den Zehn Geboten brachte. Und diese Gebote kann jeder Mensch aus freien Stücken befolgen, ohne dass er dazu das Ritual irgendeines Priesters durchlaufen müsste. Denn die Essenz des Weges zu Gott liegt tief im Inneren jeder Seele und damit auch jedes beseelten Menschen. Es ist der innewohnende Geist, den Jesus, der Christus, ansprach, als Er sagte: *„Das Reich Gottes ist inwendig in euch!“* *„Gott in uns und wir in Gott!“* – das war und ist die Botschaft aller wahren Gottespropheten und Gottesprophetinnen vor Jesus von Nazareth und auch nach Ihm.

Es gibt also keine Vorbedingungen für den Weg zu Gott in uns, den Weg der Bergpredigt – nur die freie Entscheidung des Menschen, diesen Weg zu gehen. Es kann also nur ein Konfessions-Geist sein, von dem der Papst hier spricht, der uns angeblich in einem kirchlichen Ritual geschenkt werden soll – von einer Institution, die uns mit diesem angeblichen Geschenk an sich binden will. Und die dadurch verschleiern will, dass Gott, der Ewige, uns näher ist als unsere Arme und Beine.

Die Taufe: ein „unauslöschliches Prägemaal“

Wie gesagt ist das Thema Taufe nicht von ungefähr ein Lieblingsthema des Chefideologen eines der führenden kirchlichen Religionskonglomerate. So erklärte Papst Franziskus im Mai 2018: *„Nachdem der Täufling von den leiblichen Eltern für das irdische Leben gezeugt worden sei, werde er von der Kirche quasi ‚wiedergezeugt‘ für das himmlische Leben.“* Die Taufe sei damit ein, so wörtlich: *„unauslöschliches Siegel“.* (katholisch.de, 9.5.18)

Das wiederum ist ein Kernstück der katholischen Dogmatik, das von führenden sogenannten Amtsträgern häufig wiederholt wird. So war im Juli 2004 auf der Internetseite kath.net folgende Meldung über den spanischen Kardinal Antonio Maria Rouco Varela zu lesen:

„Der Erzbischof der Erzdiözese Madrid betonte, dass die katholische Taufe niemals aufgehoben werden kann ... Kardinal Rouco sagte dazu, dass die Taufe ein Sakrament ist, das ein unauslöschliches Zeichen hinterlässt, und dass die Person, die es empfangen hatte, immer Katholik bleiben wird. Kardinal Rouco erinnert daran, dass die Taufe für ‚immer und ewig‘ gilt, obwohl man seinen Glauben leugnen kann. Katholik zu sein ist etwas, das man nicht löschen kann – es ist ein Teil` unserer DNS.“ (kath.net, 13.7.04)

Ähnlich äußerte sich im Dezember 2010 Bischof Thomas Tobin aus Providence in den USA in einem offenen Brief: *„Ehemalige Katholiken ... gibt es nicht. Wenn Sie katho-*

lisch getauft sind, dann sind Sie ein Leben lang katholisch, sogar wenn Sie dies widerrufen haben oder in eine andere Kirche eingetreten sind. Die Taufe hat in Ihre Seele sozusagen katholische DNA eingegossen – die Taufe definiert, wer und was Sie sind.“

Und der Mainzer Kardinal Lehman erklärte im Jahr 2011: *„So gilt durchaus der alte Grundsatz: Semel catholicus, semper catholicus, das heißt: einmal katholisch, immer katholisch.“ (Radio Vatican, 19.3.11)*

Doch was für ein „Gott“ kann das sein, der den freien Willen des Menschen so missachtet? Der nicht nur verlangt, dass schon Säuglinge von seiner Institution vereinnahmt werden, sondern der die Menschenseelen auch nach dem Tod durch ein *„unauslöschliches PrägemaI“* noch zwingen will, in dieser Institution zu bleiben, auch wenn zahlreiche dieser Seelen die Institution zu Lebzeiten längst verlassen haben? Und was kann das für ein Gott sein, der Milliarden von Menschen und Menschenseelen in eine angeblich ewige Hölle verdammt, wenn sie dieses kirchliche Ritual der Taufe, das Jesus von Nazareth nie eingesetzt hat, nicht durchlaufen haben?

Es kann nur ein Konfessionsgott sein, einer der zahlreichen Religionsgötter, die schon seit dem Götzen Baal in der Antike in ganz unterschiedlichen Religionen und Gewändern durch Geschichte und Gegenwart geistern, und doch eines gemeinsam haben: Sie versuchen die Menschen an angeblich heilbringende äußere Rituale, an angeblich

unverrückbare Dogmen und Lehrsätze zu binden – und an äußere angebliche Heilsbringer, die Priester, deren Macht und Reichtum die Gläubigen dann nach Kräften zu mehreren haben.

Gott, der himmlische Vater, ist die Einheit und Liebe. Er liebt alle Seine Kinder gleich, und Er beatmet das gesamte Universum mit Seiner Kraft. Eine Religion hat Er nicht gegründet und schon gar nicht mehrere. Welche Kräfte können es also sein, die in einer Vielzahl von Religionen die Menschen voneinander abgrenzen und gegeneinander aufbringen?

Und wie glaubwürdig ist es dann, wenn ausgerechnet ein führender Vertreter einer Religion von „Spaltung“ und „Einheit“ spricht? Wie Papst Franziskus, der auch im Mai 2018 über die Taufe gesprochen hat. Er sagte damals: *„Der Teufel spaltet; Gott hingegen führt immer die Gemeinschaft der Menschen ... zusammen.“* Und deshalb, so der Papst weiter, *„bekennt der Täufling, bekennen seine Eltern und Paten ihren Glauben, verbunden mit einem Nein zum Satan und all seinen Verführungen.“* (vaticannews, 2.5.18)

Exorzismus gegen die „Erbsünde“

Und damit sind wir bei einem merkwürdigen, aber bedeutsamen Aspekt des kirchlichen Taufrituals. Viele Menschen, auch viele kirchlich Getaufte, wissen über die wahre Bedeutung der Kindstaufe nur sehr wenig.

Viele wissen: Das Übergießen des Scheitels des Kindes mit Taufwasser gehört zu den sogenannten „kirchlichen Sakramenten“ und führt dazu, dass das Neugeborene in die Reihe der Kirchenmitglieder aufgenommen wird. Nur den wenigsten ist dabei bewusst, was die Taufe noch alles bewirken soll: Die Kirche in Person des Priesters treibt dem Neugeborenen zunächst nämlich den Teufel aus. Der Priester vollzieht also auch einen Exorzismus, weil das Neugeborene durch das Taufritual von der „Erb-sünde“ befreit werden soll. Doch was besagt „Erb-sünde“?

Weil nach kirchlicher Lehre der Teufel Adam durch Eva verführt hat, soll seither diese Sünde Adams quasi allen Menschen als Erbstück anhaften. Wenn Sie wollen, gehen Sie mit Ihren Gedanken mit – und hinterfragen Sie einmal Folgendes: Adam und Eva, Erbsünde und Befreiung der Erbsünde durch die Taufe: Gibt es das alles überhaupt?

Wie gesagt, der Ausgangspunkt für den Glauben an die Notwendigkeit einer Taufe liegt laut kirchlicher Lehre bei Adam und Eva. Eva habe Adam im Paradies den Apfel, gleich die Sünde, gereicht, und Adam habe den Apfel, also die Sünde, angenommen. Daraus sei die „Erb-sünde“ entstanden, die allen Menschen – ausgenommen Maria und Jesus von Nazareth – seither automatisch vererbt wird, deshalb: Erbsünde.

Diese geerbte Sünde werde durch „Fortpflanzung“ übertragen, wie es beispielsweise im Katholischen Katechismus heißt, wobei die genaue Weitergabe wie so vieles

in der Religion als „Geheimnis“ bezeichnet wird. Betroffen soll jedes neugeborene Kind sein, einerlei, welches Geschlecht es hat oder in welches Volk oder in welches religiöse Umfeld es hineingeboren wird.

Nur der Priester rettet aus der Hölle

Nun lehrt die Kirche, dass die einzige Möglichkeit, um von der Erbsünde befreit zu werden, darin bestehe, dass ein Priester bzw. Pfarrer den Säugling taufe und dabei auch den Teufel austreibe, also einen Exorzismus durchführe. Wer dieses Ritual samt Exorzismus nicht vollziehen lasse, dem sei der Weg in das Reich Gottes nach kirchlicher Lehre auf immer verwehrt, weil ihm die Erbsünde unauflöslich anhaften soll. Der Mensch selbst könne sich daraus nicht befreien, auch nicht durch ein gottgefälliges, reines, makellofes Leben; auch nicht mit der erlösenden Kraft des Christus Gottes. Denn – so die Lehre der Kirche – einzig der Priester vermöge den Teufel aus dem Säugling auszutreiben, ansonsten bleibe das Menschenkind verhaftet in der „*universalen Sündenverfallenheit*“, wie es in modernen Kirchentexten manchmal heißt, einerlei, was dieser Mensch später denkt und tut. Für den Getauften heißt es im Gegensatz dazu jedoch: Durch das Ritual sei er die Erbsünde los, so die Vatikanische Kirche. Er könne sich nur noch mit der eigenen Sünde belasten – und die nehme ihm der Priester durch die Beichte.

Augustinus von Hippo, der Kirchenlehrer und sogenannte „Heilige“, lehrte ausdrücklich, dass die Säuglingstaufe deshalb so wichtig sei, „*weil das unmündige Kind der ,hei-*

ligen' Handlung noch keine widersetzlichen Gedanken entgegensetzen könne“. Die Säuglinge können sich also nicht dagegen wehren, und somit ist die Taufe eine vorsätzliche Zwangsvereinnahmung des Neugeborenen. Dabei sollen die Neugeborenen seit der 4. Synode von Karthago im Jahr 418 möglichst bald nach der Geburt getauft werden, um sie der Gefahr der Verdammnis zu entreißen, die ihnen droht, falls sie ungetauft sterben. Andere Glaubensüberzeugungen werden seither nicht mehr zugelassen.

Sie denken möglicherweise, das sei alles überholt oder nicht mehr aktuell? Nein, leider nein, denn in den katholischen Lehrmeinungen und Dogmen gilt heute noch verbindlich:

„Wer leugnet, dass durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die in der Taufe übertragen wird, die Strafwürdigkeit der Ursünde vergeben wird, oder auch behauptet, es werde nicht all das, was den wahren und eigentlichen Charakter von Sünde besitzt, weggenommen, sondern sagt, es werde nur abgekratzt oder nicht angerechnet, anathema sit.“ = Der sei verflucht. (Denzinger-Hünermann, Nr. 1515)

„Wer sagt, die Taufe sei frei, das heißt nicht notwendig zum Heil, anathema sit.“ = Der sei verflucht. (Nr. 1608)

Und zur Säuglingstaufe heißt es:

„Wer sagt, sie [kleine Kinder] zögen nichts von einer Ursünde aus Adam auf sich, anathema sit.“ Das heißt: verflucht. (Nr. 223)

„Wer leugnet, dass die neugeborenen Kinder getauft werden müssen, ... anathema sit.“ Der sei verflucht. (Neuner/Roos, Nr. 356)

Doch es geht noch weiter. Gerade zum Thema Taufe finden wir unzählige Behauptungen in den bis heute gültigen katholischen Lehrbuchsammlungen. Zum Beispiel die folgende:

„Wer sagt, die kleinen Kinder dürfe man nach Empfang der Taufe nicht zu den Gläubigen zählen, weil sie ja noch nicht tatsächlich glaubten, und sie müssten deshalb, wenn sie zu den Jahren der Unterscheidung kämen, wieder getauft werden, oder es sei besser, ihre Taufe zu unterlassen, als sie ohne eigenen Glaubensakt zu taufen nur aufgrund des Glaubens der Kirche, anathema sit.“ Der sei verflucht. (Neuner/Roos, 544)

„Wer sagt, solche kleinen Kinder, die getauft wurden, müsse man in reiferem Alter fragen, ob sie das bestätigen wollten, was die Paten in ihrem Namen bei der Taufe versprochen haben, und wenn sie antworten, sie wollten es nicht, dann müsse man sie ihrem eigenen Gutdünken überlassen und man dürfe sie einstweilen mit keiner anderen Strafe zum christlichen Leben zwingen, als dass man sie von dem Empfang der Eucharistie und der anderen Sakramente fernhalte, bis sie sich eines Bessern besinnen, anathema sit.“ Der sei verflucht. (545)

Zu Deutsch: Jeder, der in irgendeiner Weise die Säuglingstaufe nicht für notwendig hält oder meint, man müsse dem Gläubigen die freie Entscheidung überlassen, der

wird von der Kirche verflucht. Dass diese Dogmen nicht nur zahnlose Glaubenssätze sind, hat die Inquisition gezeigt, in der Menschen wegen der Ablehnung der Kindertaufe zu Abertausenden gequält und verbrannt wurden.

Glauben Sie nicht, das sei zu weit gegriffen, oder es zähle nur für den katholischen Glauben: In der Augsburger Konfession aus dem Jahr 1530 steht, was für einen Lutheraner zu glauben notwendig sei:

„Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall alle natürlich geborenen Menschen in Sünde empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und von Natur keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können, ferner dass auch diese angeborene Seuche und Erbsünde wirklich Sünde ist und daher alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, die nicht durch die Taufe und den Heiligen Geist wieder neu geboren werden.“ (Artikel 2)

Und wenn wir schon bei Adam und Eva sind, lassen Sie uns die Betrachtungsweise noch etwas weiter fassen. Überlegen wir einmal logisch: Wenn Pfarrer und Priester die Macht haben, das Kind aus der ihm angeblich drohenden ewigen Verdammnis zu befreien, ja, wenn der Priester sogar die Macht hat, die von der Kirche dafür verantwortlich gemachte Erbsünde ganz aufzulösen, warum gelingt es dem Priester dann nicht, den Teufel gänzlich auszutreiben?

Leiden Männer besonders unter der Erbsünde?

Betrachten wir zum Beispiel einmal das männliche Geschlecht. Beim männlichen Geschlecht ist ein Chromosom immer noch verkümmert, das Y-Chromosom, sowohl bei Getauften als auch bei Ungetauften. Sie werden sich vielleicht wundern, was das Y-Chromosom in unserer Betrachtung der Erbsünde und Taufe für eine Rolle spielt. Doch überlegen Sie selbst: In einem Artikel der Zeitschrift *Der Spiegel* veröffentlichten Jörg Blech und Rafaela von Bredow im Jahr 2003 (38/2003) unter dem Titel „*Eine Krankheit namens Mann*“ eine Zusammenfassung neuester Forschungsergebnisse bezüglich des Männlichkeits-Chromosoms Y. Darin schreiben die Autoren:

„Als Fötus sind sie empfindlicher, in der Schule scheitern sie häufiger, sie neigen zu Gewalt und Kriminalität, und sie sterben früher: Sind Männer die Mangelwesen der Natur? Nun offenbaren auch noch die Biologen: Das Y-Chromosom ist ein Krüppel, der dem Mann den Untergang geweiht.

Zunehmend setzt sich unter den Genforschern die Einsicht durch, dass das vermeintlich starke Geschlecht in Wirklichkeit ein Mangelwesen ist. ‚Zu den tragischsten Tatsachen des Männerlebens gehört, dass sie mit einem eingebauten Defekt auf die Welt kommen‘, klagt etwa Bryan Sykes, ein Genetiker der englischen Oxford University.“

Es macht ganz den Anschein, als sei nur der Mann von dem Fluch einer Art Erbsünde betroffen. Doch lesen wir weiter: „*Männer ... erscheinen wie gentechnisch verkorkste*

Frauen, denen die Natur einen Geburtsfehler im Zellkern verankert hat. Anstelle des zweiten X-Chromosoms besitzen sie nur ein einsames, verkürztes Y-Chromosom. Und dieser Mickerling hat die Fähigkeit verloren, sich zu regenerieren. Die Folge: Mutationen sowie genetische Verluste werden unweigerlich vom Vater auf den Sohn vererbt. Im Laufe der Ahnenreihe sind bereits Hunderte Gene dem Schwund zum Opfer gefallen. Übrig blieb ein genetischer Trümmer – also eine Art Nebenzweig –, „dessen Inspektion Forscher nun erschauern lässt.“

Die Autoren zitieren den bereits erwähnten Humangenetiker Bryan Sykes, der sagt: *„Weit davon entfernt, stark und widerstandsfähig zu sein, degeneriert dieses ultimative genetische Symbol (eines) männlichen Machismo in einer derartigen Geschwindigkeit, dass es mit dem Mann ‚bald vorüber sein‘ werde.“*

Und weiter lesen wir in dem Spiegel-Artikel:
„Die Erkenntnisse der Biologen über den Abstieg des Mannes hallen auf geradezu unheimliche Weise wider in den Hiobsbotschaften der Soziologen. So befinden sich unter den Schurken dieser Welt, aber auch unter deren Opfern Männer weit in der Überzahl. ‚Gewalt ist männlich‘, konstatiert der Osnabrücker Soziologe und Autor Dieter Otten. Massaker, Mord und Totschlag gehen fast ausschließlich auf das Konto der Männer, aber auch die Organisierte Kriminalität, den Sex-Tourismus, den sexuellen Missbrauch und den Hooliganismus dominieren sie. In Deutschland sind selbst bei Betrug in 99 Prozent der Fälle Männer die

Täter. Der Anteil junger Männer mit kriminellen Neigungen werde zudem immer größer, klagt Otten. Über ein Drittel sei zu offenem gesetzwidrigem Handeln bereit. Das sei eine Entwicklung mit dramatischen Folgen: ‚Ohne moralisch integere, beruflich hoch motivierte, leistungsfähige und sozial engagierte Frauen‘, resümiert der Soziologe, ‚wäre das ökonomische, soziale und politische System der westlichen Demokratien längst gescheitert.‘“

Durch das fehlende Chromosomen-Teilchen ist der Mann also in Wirklichkeit schwach – und es ist letztlich die Schwäche, die kämpft, nicht die Stärke. Durch den Kampf wachsen die Muskeln, aber, Hand aufs Herz, wie sieht es im Gehirn aus? Und wo bleibt die soziale Intelligenz? Auf der Strecke?

Kampf führt zu Mord und Totschlag. Wer führt es aus? Meist sind es Männer. Es ist die Schwäche, und jede Schwäche hat in sich die Angst. Und die Angst wiederum führt zu Aggressionen, zu Kampf gegen den Nächsten, aber auch zu Kampf und Unterdrückung gegenüber Frauen und Kindern, bis hin zur Perversion sexualisierter Gewalt gegen Kinder.

Möglicherweise ist darin auch der Grund zu finden, warum Buben immer wieder von Priestern missbraucht werden: Weil solche Priester, die sich an Kindern vergehen, als Männer Schwächlinge sind.

Der Mann ist geschwächt, und die Schwäche wirkt gewalttätig auf männliche Kinder ein und hat es auch nötig, die Frau zu unterdrücken. Und um dies zu kaschie-

ren, braucht der Mann seinen Status, indem er sprichwörtlich den Kamm stellt wie ein zum Kämpfen abgerichteter Hahn und die Stärke vortäuscht. So wütet also der Teufel – trotz des Exorzismus, der bei der Taufe vollzogen werden soll.

Weshalb die Ungerechtigkeit gegenüber der Frau?

Wenn Sie wollen, begleiten Sie uns bei einem weiteren Gedanken, und machen Sie sich selbst ein Bild. Denn das, was Sie denken, ist von Bedeutung, nicht das, was hier geschrieben steht.

Die katholische Kirche lehrt: Die Frau darf nicht Priesterin werden. Warum eigentlich nicht? Wenn doch der Priester bei der Taufe sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Säugling den Teufel ausgetrieben hat, dann sollten doch beide frei sein von der Erbsünde – was steht dann dem Priesterwerden von Frauen entgegen? Wenn die Kirche und die Priester das nicht bejahen können, dann bejahen sie wohl immer noch den Teufel in der Frau, oder vielleicht doch im Mann, durch das fehlende Chromosomen-Teilchen?

Wenn dem so ist, dann hat der Priester den Exorzismus bei der Taufe nicht richtig vollzogen.

Oder kommt hier möglicherweise das zum Tragen, was der Genetiker Bryan Sykes so ausdrückte: *„Das Y-Chromosom tanze ,nur noch mit seinem eigenen Spiegelbild‘ und habe den Kontakt zur Außenwelt für alle Zeit eingebüßt.“* Oder ist es vielleicht ganz gut so, wenn die Frauen es so

halten, wie Jesus von Nazareth lehrte: „*Ihr sollt euch nicht Rabbi, also Priester, nennen, denn nur Einer ist euer Lehrer, Christus, ihr aber seid alle Brüder und Schwestern.*“
Schlussfolgern Sie selbst.

Ein weiterer Gedanke, der dazu passen könnte: Warum sind im Vatikan alle männlich und ledig?

Durch die Teufelsaustreibung bei der Taufe hätte das fehlende Chromosomen-Teilchen doch wachsen müssen, dann hätte man den Weg gefunden zu einer Ausgewogenheit zwischen Mann und Frau, die positive Ergänzung, das Für- und Miteinander – und nicht die Hierarchie, die Ungleichheit, die Unterwerfung und Unterdrückung beinhaltet.

Warum gibt es die positive Ergänzung nicht? Warum darf das nicht sein? Liegt das wiederum an der Schwäche, die die Angst in sich trägt und zu Aggression führt? Aggression ist Kampf. Der Kampfhahn greift an. Und wo sitzt er? Auf dem Mist und kräht drei Mal und setzt sich auf den Staat, und der Staat wirkt auf das Volk ein, so wie es das Dogma der Kirche von der Zwei-Schwerter-Lehre verlangt: „*Der Staat hat sich der Kirche zu unterwerfen*“. Oder, um in dem Bild des Kirchendogmas zu bleiben: Das Schwert der Kirche, die geistliche Gewalt, wirkt auf den Staat ein; das weltliche Schwert, der Staat, wirkt auf das Volk ein, was wiederum das Diktat und die Unterwerfung des Einzelnen und der Gesellschaft zur Folge hat.

Die Gewalttätigkeit und ihre Folgen

Die entsprechenden Früchte sind offenbar in dem Leiden der Unterworfenen über die Jahrhunderte. Die Früchte zeigen sich in der Unterdrückung der Frau, in der Misshandlung von Kindern, in der Unterwerfung ganzer Völker bis hin zum Genozid missionarisch unterjochter Völker und in der Ausmerzungen Andersgläubiger. Die Religion gibt vor – der Staat führt aus. Die Kirche verdammt und übergibt den Verdammten dem weltlichen Arm, von dem er, je nach der gesellschaftlichen Möglichkeit, nach Vorgabe der Kirche abgerichtet bis hin zu hingerichtet wird.

Und so vererbt sich die Gewalt, die gleich die Sünde ist, von Generation zu Generation. Menschen sind gewalttätig gegen Menschen, sie sind gewalttätig gegen die Natur, gegen die Tiere und Pflanzen, gegen die Mutter Erde.

Denken Sie mit: Was hat Jesus von Nazareth gelehrt? *„Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen.“* Er sprach nicht von „geistlicher Gewalt“. Er sprach aus der Vollmacht des Geistes. Und Er sprach für den Frieden, für die Gottes- und Nächstenliebe und niemals für Kampf, Unterdrückung, Unterwerfung und Ausmerzungen.

Welches unauslöschliche Mal, von dem die Kirche spricht, wird dann bei der Taufe eingebrannt? Das Zeichen des Lammes oder das seines Widersachers?

Wenn wir den Zustand dieser Welt betrachten und die jahrhundertelange Taufpraxis an Milliarden von Men-

schen, dann muss man fragen: Haben die Priester bei der Taufe in allen Generationen und bis heute den Teufel nicht richtig ausgetrieben? Was stimmt da nicht?

Spielen Sie mit uns einen weiteren Gedanken durch: Wie ist es, wenn die Erbsünde unweigerlich auf alle je geborenen Menschen seit Adam und Eva, ausgenommen Maria und Jesus von Nazareth, vererbt wurde und wird und ausschließlich durch die Taufe durch einen Priester aufgehoben werden kann – was geschieht mit all den Menschen, die vor der Einsetzung dieses Priesterkultes, der Kindertaufe, gelebt haben?

Und was ist mit all den Menschen, die einen anderen Glauben hatten und haben, und die sich bemühten, gerecht und anständig zu leben? Allesamt verflucht, alle ausgeschlossen, der Erbsünde und der ewigen Verdammnis preisgegeben?

Sie alle sollen unausweichlich und unwiderruflich vom Ewigen Reich ausgeschlossen sein, auch alle Propheten, die doch gekommen sind, um die Menschen in das ewige Reich zurückzuführen, auch alle gerechten Männer und Frauen aller Zeiten in allen Völkern: Sie alle sind aus dem ewigen Sein für immer ausgeschlossen, weil sie nicht durch die Hände eines Priesters gingen und als Säugling nicht durch den priesterlichen Exorzismus bei der Taufe den Teufel ausgetrieben bekommen haben sollen, und weil sie deshalb nicht von der Erbsünde und ihren Folgen befreit wurden?

Stellen Sie sich diese schreckliche Konsequenz vor: Die größten Gottespropheten, die dem Christus Gottes die

Wege bereiteten, sollen laut kirchlicher Lehre auf immer mit der Erbsünde belastet sein? Die größten Menschheitsverbrecher wie Hitler, Mussolini, Franco und viele andere sollen dagegen befreit sein von der Erbsünde, weil sie bei der Taufe katholisch exorziert wurden? Woher kam dann ihr Teufel, der sie antrieb, Millionen von Menschen in den grausamen Tod zu schicken? Hat auch da der Priester den Teufel nicht gut genug ausgetrieben? Was ist da los? Verstehen Sie das?

Und warum lehrte Jesus von Nazareth: „*Lasset die Kinder zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich*“? Diese Kinder, die damals zu Ihm kamen, waren doch alle nicht getauft und wurden keinem priesterlichen Exorzismus unterzogen. Hat Jesus von Nazareth sich geirrt, oder lehrte Er Falsches? Wusste Er nicht um die Erbsünde, die nur von Priestern auszulöschen ist? Einige hundert Jahre nach Seinem Erdenleben wurden all jene aus dem Schoß der Kirche ausgeschlossen, das heißt mit der ewigen Verdammnis belegt, die dasselbe glaubten, was Jesus von Nazareth lehrte – die gewaltlos lebten, auch gegenüber den Tieren und der Natur; die nicht an eine ewige Hölle glaubten, dafür an die Möglichkeit wiederholter Erdenleben, und die das Gesetz von Ursache und Wirkung für ihr Leben ernst nahmen; die nicht von Priestern und Ritualen das Heil erwarteten, sondern wussten, dass Gott und Christus mit ihrer Kraft in ihnen leben. Müsste Er, der Christus Gottes, nicht im Nachhinein als Ketzer stigmatisiert und über Ihn das kirchliche „*anathema sit*“, „*der sei ausgeschlossen*“, also „*verflucht*“, verhängt werden?

Denken Sie mit, und schlussfolgern Sie selbst. Als Nachfolger des Jesus von Nazareth stehen wir zu dem, was Er, der Christus Gottes, lehrte: Das Wort der Wahrheit in Seiner Bergpredigt – ohne Sakramente – ohne Dogmen – ohne Rituale – ohne Priester – und ohne ihren Taufexorzismus. Doch schlussfolgern Sie selbst, und bleiben Sie wachsam.

KAPITEL 3

Sogenannte „christliche Werte“ –

Was lehrte der Christus Gottes als Jesus von Nazareth wirklich?

Vorbemerkung

Die nachstehende Sendung entstand im Herbst 2021 – also ein halbes Jahr vor Beginn des Krieges der Russischen Föderation gegen die Ukraine im Februar 2022. In der Zwischenzeit kam eine neue Bundesregierung ins Amt – doch die in dieser Sendung aufgezeigte Missachtung und Verhöhnung der Friedenslehre Jesu durch die deutsche Politiker-Kaste ist eher noch schlimmer geworden: „Frieden“ schaffen mit immer noch mehr Waffen, lautet nun die Devise quer durch fast alle Parteien. Der Inhalt der hier wiedergegebenen Sendung zeigt die Wurzeln dafür auf.

Als Papst Ratzinger im Jahr 2006 in München eine Messe unter freiem Himmel zelebrierte, forderte er eine Rückbesinnung auf die „christlichen Werte“. Die deutschen politischen Parteien CDU und CSU nennen sich „christlich“ und weisen in ihren Grundsatz- und Parteiprogrammen ausdrücklich auf ein „christliches Menschenbild“ als Orientierungsmaßstab hin. Und als im Juli 2021 der Bamberger Dom ein Jubiläum feierte, übermittelte Papst Bergoglio seine Segenswünsche. In einem dort verlesenen Schreiben aus dem Vatikan werden „Christen“ verschiedener Konfessionen aufgerufen, für die „christlichen Werte“ in der Gesellschaft einzutreten.

Landauf, landab sprechen Kirchen und Parteien mit dem „C“ im Parteinamen von „christlichen Werten“. Doch was verbirgt sich dahinter? Hat das, was die Kirchen und die Parteien in ihrem Gefolge tagtäglich verkünden und praktizieren, ihre sogenannten Werte, wirklich etwas mit Jesus, dem Christus, zu tun?

„Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Christus und sonst nichts zu lesen.“ Viele von uns denken bei dieser Zeile an das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“, das Gerhard Tersteegen im Jahr 1750 schrieb. Das Lied drückt in allen Strophen eine tiefe, innere Gottesbeziehung aus – ähnlich wie ein anderes Lied von Tersteegen: „Gott ist gegenwärtig“. Doch wer weiß schon, dass das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ bei fast jedem „Großen Zapfenstreich“ der deutschen Bundeswehr gespielt wird? Der Große Zapfenstreich ist eine alte Militärzeremonie, er ist das höchstrangige Zeremoniell der Bundeswehr, das feierlich in den Abendstunden zu Ehren von Bundespräsidenten, Bundeskanzlern, Verteidigungsministern, Generälen und anderen abgehalten wird, wenn diese aus ihrem Dienst ausscheiden. Darin heißt es jeweils an einer bestimmten Stelle des Zeremoniells: „Helm ab zum Gebet“ – woraufhin das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ gespielt wird.

Und da sind wir auch schon mitten im Thema: Denn der große Zapfenstreich wird von Militärbischöfen durchaus gelobt. Sie rechtfertigen die Zeremonie und laden dazu ein.

Als im August 2019 Ursula von der Leyen mit dem großen Zapfenstreich als Verteidigungsministerin verabschiedet wurde, spielte auf ihren Wunsch hin das Musikkorps zusätzlich Mozarts Ave Verum. Der dazu gehörige Text lautet:

***Sei begrüßt, wahrer Leib,
geboren von der Jungfrau Maria,
der du wahrhaft die Opferung erlitten hast
am Kreuz für den Menschen,
und dessen durchbohrte Seite
vor Wasser und Blut troff.***

Vielleicht verstehen Politiker mit dem C für angeblich „christlich“ im Parteinamen und anwesende Militär-bischöfe genau *das* unter dem „Leben christlicher Werte“: Der Christus Gottes wird in dem Lied in martialischer Weise auf Sein Leiden und Sterben, auf den Schandmord am Kreuz auf Betreiben der Priesterkaste, reduziert. Und beim Spielen des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ wird der Eindruck erweckt, als hätte ein militärisches Zeremoniell oder gar der Gebrauch von Waffen im Krieg irgendetwas mit der Friedenslehre des Jesus, des Christus, zu tun.

Welcher „Gott“ wird hier angebetet?

Müsste es bei dem martialischen Aufmarsch der für den Krieg geschulten Waffenträger nicht eher heißen: „Ich bete an die Macht der Dämonen“? Denn der Gott, dem hier gehuldigt wird, das ist nicht der Vater-Mutter-Gott,

der durch alle Seine Gottespropheten die Gottes- und Nächstenliebe lehrte und der durch den Propheten Mose das uneingeschränkte Gebot gegeben hat „Du sollst nicht töten.“

Es ist ein anderer „Gott“. Es ist der „Gott“, der ein Interesse an Waffen und Kriegen hat. Es ist der „Gott“, den Jesus von Nazareth als den „Vater von unten“ bezeichnete, der ein Lügner und Mörder von Anfang an war. Und nichts an diesem „Gott“ und seinen Weisungs-Bevollmächtigten ist „christlich“.

Christus, der Friedefürst, lehrte als Jesus von Nazareth die absolute Friedfertigkeit. Er lehrte keine Teilnahme an Kriegen und auch nicht deren Vorbereitung und die Produktion von Waffen – im Gegenteil: Er sprach zu einem Seiner Jünger: *„Steck dein Schwert in die Scheide – denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.“* Und Er lehrte in Seiner Bergpredigt: *„Liebet eure Feinde, segnet, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen.“*

Die Blutspur der Religionskonglomerate

Wie sieht es diesbezüglich in den Konfessions-Institutionen aus? Der katholische „Kirchenlehrer“ Augustinus verkündete im 5. Jahrhundert die Lehre vom sogenannten „gerechten Krieg“ – und die ist bis heute fester Bestandteil der Dogmen und Lehrsätze der sich „christlich“

nennenden Religionskonglomerate. Martin Luther hat sie im 16. Jahrhundert nahtlos in die lutherische Konfession übertragen und selber zur Gewalt gegen Bauern, Täufer, Türken und sogenannte „Hexen“ aufgerufen. Das Gottesgebot „Du sollst nicht töten!“ ist also für Religionsfunktionäre meist nur Schall und Rauch.

Das hatte im Laufe der Geschichte entsprechende Auswirkungen, eine verheerende Blutspur durch die gesamte abendländische Geschichte. Und heute noch orientieren sich die Staatsmächtigen und die Politiker an der klerikalen Missachtung des Gottesgebotes „Du sollst nicht töten“. Denn die Mehrzahl der Politiker sind Kirchenmitglieder und viele zusätzlich über Kirchenämter eng mit der Kirche verwoben. Die deutsche für Soldaten und Waffen zuständige Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer etwa sitzt auch im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (Stand 2021).

Und entsprechend rechtfertigt die Katholikin Annegret Kramp-Karrenbauer z.B. Waffenexporte: Als es im März 2019 darum ging, ob der vorübergehende Stopp von Waffenlieferungen an Saudi-Arabien, das massiv in den jemenitischen Bürgerkrieg verwickelt ist, wieder aufgehoben werden sollte, da forderte die damalige Vorsitzende der CDU, Kramp-Karrenbauer, von allen Regierungsparteien ein Bekenntnis zur Rüstungsindustrie. Es sei falsch, so wörtlich, *„die Regeln so auszulegen, dass die Exporte faktisch auf null gefahren würden. Dann soll man das den betroffenen Firmen und Arbeitnehmern auch ins Gesicht sagen.“* (tagesspiegel.de, 1.3.19)

Was hat sie wohl den Menschen, die im Jemen durch deutsche Waffen verstümmelt oder getötet wurden, ins Gesicht gesagt? Vielleicht: „Das sind nun mal unsere christlichen Werte, die mich bewegen, Waffen in Krisengebiete zu senden? Und ich muss es ja auch wissen – schließlich sitze ich im Zentralkomitee der deutschen Katholiken“?

Bedenken wir einmal, wie viele Kriege im Verlauf der Jahrhunderte im Namen des Christus, des Mitregenten des Reiches Gottes, geführt wurden, wie viele Massaker und Grausamkeiten angerichtet wurden – in den Kreuzzügen, bei der Eroberung Amerikas und Afrikas, wie viele Millionen Menschen versklavt und vertrieben wurden unter skrupellosem Missbrauch seines Namens! Und wir können kaum erahnen, wie viele Menschen und Seelen immer noch glauben, dies alles hätte Christus so befohlen und gewollt.

Er, der Friedefürst, lehrte als Jesus von Nazareth in Seiner Bergpredigt das genaue Gegenteil: *„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“* Und Er lebte den Frieden zwischen Mensch, Natur und Tieren vor.

„Eure Schlachtopfer sind mir ein Gräuel!“

Damit ist klar, was Kirchen und kirchliche Politiker in ihrer Einstellung zu Kriegen und Waffenexporten unter „christlichen Werten“ verstehen. Wie sieht es mit der Einstel-

lung dieser Gruppierungen zum soeben erwähnten Frieden mit Natur und Tieren aus? Treffen wir da den gleichen Etikettenschwindel an?

Jesus von Nazareth empfahl den Menschen, die Zehn Gebote Gottes, die das Volk durch den Gottespropheten Mose erhalten hat, und damit auch das Gebot „Du sollst nicht töten!“, weiterhin zu befolgen. Er sagte: *„Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.“* Das Gebot „Du sollst nicht töten!“ gilt aber ebenso für das mutwillige Töten von Tieren wie für das Töten von Menschen. Und wenn Er sagt, Er sei nicht gekommen, um die Propheten aufzuheben, gilt das auch für die Worte des Gottespropheten Jesaja: *„Wer einen Stier schlachtet, gleicht dem, der einen Mann erschlägt“* oder *„Ich habe keinen Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel.“* Oder für die Worte des Gottespropheten Jeremia: *„Eure Schlachtopfer gefallen mir nicht!“*

Jesus von Nazareth reinigte den Tempel in Jerusalem mit einer Geißel aus Stricken, Er vertrieb die Tieropferhändler und Geldwechsler für den Erwerb von Opfertieren, schütete deren Geld aus und stieß ihre Tische um.

Er sagte: *„Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker, ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht!“* Und auch wenn es die Priester mit ihren Lügengriffeln geschafft haben, die Lehre des Jesus von Nazareth über

den Verzicht von Tierfleisch aus ihren Bibeln weitgehend zu verbannen, so wissen wir doch aus anderen Quellen, dass Jesus, der Christus, gelehrt hat, keine Tiere zu töten und keine Tiere zu quälen. In der großen Christusoffenbarung „Das ist Mein Wort. Alpha und Omega“ weist Er die Menschen darauf hin, dass Er als Jesus von Nazareth mit den Tieren im Wasser, in der Luft und auf der Erde redete, dass viele Tiere Ihn von Ort zu Ort begleiteten, und Er sagte: *„Wer seinen Nächsten selbstlos liebt, der wird auch nicht mehr die Tiere töten und verzehren.“*

So ernährten sich auch die ersten Christen vegetarisch. Der sogenannte Kirchenvater Clemens von Alexandrien notierte dazu im 2. Jahrhundert: *„Die blutigen Opfer aber, glaube ich, wurden nur von den Menschen erfunden, welche einen Vorwand suchten, um Fleisch zu essen.“* Und der sogenannte Kirchenlehrer Hieronymus schrieb im 4. Jahrhundert: *„Der Genuss des Tierfleisches war bis zur Sintflut unbekannt; aber seit der Sintflut hat man uns die Fasern und stinkenden Säfte des Tierfleisches in den Mund gestopft. Jesus Christus hat das Ende wieder mit dem Anfang verknüpft, so dass uns jetzt nicht mehr erlaubt ist, Tierfleisch zu essen.“* Viele weitere Quellen legen ein ähnliches Zeugnis ab.

Religiöse Dogmatiker gegen Tiere

Aber auch, wenn es keinen einzigen Beleg für die Lehre, auf tierische Nahrung zu verzichten, gäbe, oder dafür, keine Tiere in den Versuchslaboren unserer Zeit unsäglich zu quälen, so genügte doch ein gefühlsbegleiteter Blick

in die Augen eines Tieres, um zu erspüren, dass uns hier ein Gottesgeschöpf anblickt, ein Wesen mit der gleichen Freude am Leben und den gleichen Gefühlen von Angst und Trauer, wie wir sie als Menschen kennen.

Wie kann es dann möglich sein, dass die konfessionellen Kirchen etwas vollkommen anderes lehren? Laut katholischem Dogma müsse jeder ins ewige Höllenfeuer, der den Verzehr von Fleischspeisen ablehnt, wörtlich: *„Wer die Fleischspeisen, die Gott zum Gebrauch der Menschen verliehen hat, für unrein hält und ... sich ihrer ... enthält, ... der sei mit dem Anathema (=Bannfluch) belegt.“* Noch heute heißt es im katholischen Katechismus über die Tiere, dass sie unter der *„Herrschaft des Menschen“* stehen. *„Somit darf man sich der Tiere zur Ernährung und zur Herstellung von Kleidern bedienen.“*

Im selben Katechismus heißt es weiter: Auch *„medizinische und wissenschaftliche Tierversuche“* seien *„in vernünftigen Grenzen sittlich zulässig“*. Und die Evangelische Kirche in Deutschland behauptet in einer sogenannten Denkschrift: *„Von der unveräußerlichen Würde und dem uneingeschränkten Lebensrecht jedes Einzelnen kann nur beim Menschen die Rede sein.“*

Bei Hubertusmessen „segnen“ Priester und Pfarrer die zuvor von den Jägern erschossenen Tiere. Sie segnen damit den Terror und Krieg gegen die Gottesgeschöpfe – und Priester und Pfarrer, die selbst Jäger sind, sind keine Seltenheit.

Die Bekenntnisse der Kirchen zum Tierkannibalismus sprechen eine deutliche Sprache. Die Konfessionen bewegen sich damit in der Tradition des uralten barbarischen Baalsglaubens mit seinem Blutopferkult. Trotzdem missbrauchen sie dafür bis heute den Namen des Christus Gottes!

Heute weiß man, dass die Massenqualzucht und die ständig zunehmenden Tiertötungen für den Fleischkonsum eine der Hauptursachen für den Klimakollaps sind. Was sagen die Vertreter der Religionskonglomerate dann den Menschen, z.B. ihre Häuser durch Flutkatastrophen verloren haben oder durch verheerende Waldbrände? Sagen sie ihnen: *„Das Fleischessen, der Tierkannibalismus, gehören nun mal zu den christlichen Werten, die wir seit Jahrhunderten vertreten“?*

Oder würden sie wenigstens jetzt davor zurückschrecken, den Namen des Jesus, des Christus, für die katastrophalen Folgen ihrer Schlachtopferlehre an Milliarden von Lebewesen zu missbrauchen?

Religiöse Dogmatiker gegen Frauen

Wie sieht es bei einem anderen Thema mit den als christlich propagierten kirchlichen Werten aus – nämlich beim Umgang der Kirche mit Frauen und Kindern?

Liest man in den Bibeln der Kirche, so gibt es eine Fülle von Belegstellen, die zeigen, dass Jesus von Nazareth kei-

nen Unterschied machte in seinem Umgang mit Frauen und Männern. Er kehrte bei Frauen ein, Er heilte Frauen und rettete ihr Leben, indem Er sie z.B. vor patriarchalischen Hinrichtungsgesetzen schützte. Frauen stehen ganz selbstverständlich in Seiner Nachfolge, und Frauen waren auch die ersten, die Seine Auferstehung verkündeten – ein Zeichen dafür, dass sie ganz entscheidend an Seinem Auftrag mitwirkten. Im Urchristentum gab es Prophetinnen und eine Apostelin. Der sogenannte Kirchenvater Johannes Chrysostomos, der im 4. Jahrhundert lebte, schreibt über die im Römerbrief des Paulus erwähnte Apostelin Junia: *„Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. Aber berühmt unter den Aposteln – bedenke, welch großes Lob das ist. Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig befunden wurde.“*

In Bezug auf die beiden Kirchen dagegen kann man bis heute nicht von einer Wertschätzung der Frau sprechen. Der Kirchengelehrte Tertullian betrachtete die Frau in seiner klerikalen Interpretation der Sündenfallgeschichte als eine *„Einfallspforte des Teufels“*, wörtlich: *„Du bist es, die dem Teufel Eingang verschafft hat.“* So sahen es auch Kirchenväter wie der eben erwähnte und als Kirchenheiliger verehrte Johannes Chrysostomos, der über den Sündenfall schrieb: *„Das Weib hat ein einziges Mal die Rolle eines Lehrers gespielt und hat lauter Unheil angerichtet.“*

Und der Kirchenheilige Augustinus betrachtete die Frau als minderwertig und sagte, dass *„die Frau nicht zum Ebenbild Gottes gemacht worden ist“*. Es entspreche

„der natürlichen Ordnung unter den Menschen, dass die Frauen den Männern ... dienen“. Und weiter: „Ich finde also keine andre Hilfeleistung, für die dem Mann ein Weib erschaffen wurde, wenn nicht die, ihm Kinder zu gebären.“

Und für den in der katholischen Kirche hochverehrten Kirchenheiligen Thomas von Aquin ging es bei der Erschaffung der Frau um etwas im Vergleich zum Mann *„Unvollkommenes und Mangelhaftes“*. Oder an anderer Stelle: *„Dass also etwas Weibliches gezeugt wird“*, so Thomas von Aquin, geschehe, weil entweder der männliche Samen zu schwach sei oder, so wörtlich, *„weil ein Einfluss von außen die Zeugung des Weiblichen veranlasst, wie z.B. jener der Südwinde, welche Feuchtigkeit mit sich führen.“* Dabei benötige ein männlicher Fötus angeblich 40 Tage bis zu seiner Beseelung, also bis zu seiner Menschwerdung, ein weiblicher Fötus werde aber erst nach 80 bis 90 Tagen ein Mensch.

Ist es bei solchen Aussagen verwunderlich, dass in der katholischen Kirchenhierarchie Frauen bis heute keine hohen Ämter innehaben können? Auch für Luther sind Frauen nur minderwertige Wesen:

„Es ist ein arm Ding um ein Weib. Die größte Ehre, die das Weib hat, ist, dass wir allzumal durch die Weiber geboren werden“, so Luther.

An anderer Stelle betont er ihre Gebärpflicht: *„Ob die Frauen sich aber auch müde und zuletzt tot tragen, das schadet nichts, lass sie nur tot tragen, sie sind darum da.“* Von Luther hat sich die protestantische Kirche bis heute

nicht distanziert. Und die Kirchenheiligen der Katholischen Kirche wurden bis heute nicht ent-heiligt. Mit Jesus, dem Christus, hat die katholische oder protestantische Tradition jedoch nichts zu tun. Wenn Jesus von Nazareth gewollt hätte, dass Frauen den Männern dienen, warum hat Er es dann nicht gesagt? Wenn Er davon ausgegangen wäre, dass Frauen mit weniger Tugend und Würde ausgestattet seien als Männer, warum hat Er es dann nicht gelehrt? Nein, Christus hat solches nie gelehrt, weder als Jesus von Nazareth noch durch Seine Prophetinnen und Propheten. Es waren allein die Kirchenmänner, die Seine Lehre verbogen und ins Gegenteil verkehrt haben, die ihre Machtposition durch Gewalt und Schreckensherrschaft zu allen Zeiten zu mehren und zu festigen suchten.

Und aus dieser männlich-klerikalen Machtposition heraus geschehen bis in unsere Zeit Verbrechen gegenüber Frauen. So berichteten „Der Spiegel“ und „Der Tagesspiegel“, dass bereits Anfang dieses Jahrtausends aus 23 Ländern der Erde Verbrechensberichte vorlagen, wonach katholische Bischöfe und Priester Nonnen und andere Frauen vergewaltigten oder unter Androhung zum Sex gezwungen haben. Und die Verbrechen, die gemeldet wurden, sind sicherlich nur die Spitze des Eisberges.

Verbrechen gegen Kinder

Wie sieht es nun mit dem Umgang der Kirche mit Kindern aus? Von Jesus von Nazareth ist überliefert, dass er Seinen Jüngern Kinder als Vorbilder vor Augen führte: „Wenn

ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“, sagte Er. „Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.“ Und: „Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ Und weiter sprach Er: „Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“ An einer anderen Stelle wird berichtet, dass die Menschen Kinder zu Ihm brachten, damit Er sie anrühre. Als Seine Jünger das zu verhindern suchten, sprach Er zu ihnen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“

Jesus von Nazareth brachte den Kindern Liebe und Fürsorge entgegen. Wie sieht es dagegen vielfach in kirchlichen Einrichtungen aus? Seit Jahren, ja Jahrzehnten hören wir vom „Missbrauchsskandal der Kirchen“, wobei es sich hier nicht um einen „bloßen“ Skandal handelt, sondern um schlimmste Verbrechen, die an Kindern begangen und vertuscht wurden, zigtausendfach. Im Jahr 2014 erschien ein Bericht des UN-Schutzkomitees, in dem es wörtlich heißt: *„Wir sind zutiefst besorgt. Weltweit waren Kleriker in zehntausende Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch verwickelt. Doch der Heilige Stuhl hat das Ausmaß der Verbrechen nicht anerkannt; er hat die nötigen Maßnahmen zu Schutz und Vorbeugung nicht getroffen. Und er hat Verfahrensweisen angenommen, die zur Fort-*

setzung des Missbrauchs und zur Straffreiheit der Täter führten.“ Weiter hieß es, „wohlbekannte Kinderschänder“ seien einfach „von Pfarrei zu Pfarrei oder in andere Länder versetzt worden, aber weiterhin in Kontakt mit Kindern“. Im UN-Bericht ist auch davon die Rede, dass ein Bischof, der einen schuldig gewordenen Priester nicht der Polizei übergeben habe, dafür sogar vom Kurienkardinal gelobt worden sei. Deshalb schlussfolgert der Bericht: „Die Kirche habe der weltlichen Justiz entkommen wollen“. Der Vatikan habe seinen „eigenen Ruf“ über das Wohl unschuldiger Kinder gestellt. Die körperlichen und seelischen Wunden, die diese Verbrechen pädokrimer Priester bei Kindern und Jugendlichen und deren Familien hinterlassen, heilen zumeist ein Leben lang nicht. Und häufig sprechen die Opfer ein Leben lang nicht über diese Taten, weil sie vom Priester auf „päpstliche Geheimhaltung“ eingeschworen werden und ihnen zusätzlich selbst die Schuld am Missbrauch gegeben oder ihnen der Missbrauch sogar als Strafe Gottes – also des Konfessionsgottes – vorgehalten wird. Der Kronanwalt und Leiter der größten britischen Kanzlei für Menschenrechte Geoffrey Robertson schlussfolgert in seinem Buch „Angeklagt: Der Papst“, dass sexueller Missbrauch von Kindern immer eine Gräueltat sei, ob sie von Verwandten, Lehrern, Pfadfinderführern, Babysittern oder Eltern ausgeführt wird, und er schreibt weiter: „Aber am schlimmsten sind Priestertäter, die sich ihre Opfer – durch die ihnen verliehene geistliche Autorität – im Beichtstuhl, auf Freizeiten oder anderweitig heranziehen und dem Opfer nach ihrer sexuellen Befriedigung dann oft auch noch die Absolution erteilen.“

Können Scheinheiligkeit und Wirklichkeit noch weiter auseinanderklaffen? Eine Institution, die schlimmste Verbrechen ihrer Priester Männer vertuscht, ja sogar dazu beiträgt, dass solche Verbrechen weiter und weiter begangen werden können, und dann von christlichen Werten spricht, begeht die nicht einen schweren Etikettenschwindel – und darüber hinaus einen infamen Missbrauch mit dem Namen des Sohnes Gottes, des Christus Gottes?

Wir wollen an dieser Stelle nicht näher ausführen, dass sexuelle Missbrauchshandlungen ja nicht die einzigen schrecklichen Vergehen sind, mit denen kirchliche Einrichtungen Kindern seit Jahrzehnten hundertenfach begegnet sind und dass Heimerziehung, wie es die Kindheitsforscherin Alice Miller einmal beschrieb, oft *„dar- auf ausgerichtet ist, den Willen des Kindes zu brechen, es mit Hilfe der offenen oder verborgenen Machtausübung, Manipulation und Erpressung zum gehorsamen Untertanen zu machen.“* Wir möchten hier noch einmal die Worte des Jesus von Nazareth zitieren, mit denen er an das Gesetz von Ursache und Wirkung erinnert: *„Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“*

Vor dem Hintergrund all dieser scheußlichen Verbrechen, die erst in unserer Zeit nicht mehr vertuscht werden können, erscheint auch das Dogma der Kirche, mit dem die Eltern neugeborener Kinder gezwungen werden,

ihre Kinder den Priestermännern schon als Säuglinge in der Zwangstaufe zu übergeben, in ganz anderem Licht. Ab diesem frühestmöglichen Zeitpunkt sind die Kinder lebenslang in der Zwangsreligion gefangen und jederzeit dem potentiellen Zugriff klerikaler Sittenstrolche und Sittlichkeitsverbrecher ausgeliefert.

Auch wenn ein Kind davon verschont bleibt, verstößt die Zwangstaufe unmündiger Kinder gegen die Lehre des Jesus, des Christus. Jesus von Nazareth lehrte: Erst lehret, dann taufet. Denn das Gesetz Gottes der Gottes- und Nächstenliebe enthält auch die Freiheit und den freien Willen. Jeder soll sich frei und ohne jeden Zwang entscheiden können, wem er nachfolgt. Das lehrte Jesus von Nazareth, das ist „christlich“.

Glaubenszwang und Zwangsvereinnahmung, erst recht lebenslang und gar über dieses Leben hinaus, ist die Tradition heidnischer Kulte.

Gott in mir? Das darf nicht sein!

Ein weiterer Bereich, den wir beleuchten wollen, ist die Beziehung des Menschen zu Gott. Was hat Jesus, der Christus, darüber gelehrt? Kann der Mensch zu Gott eine persönliche Beziehung haben und daraus sein Handeln ableiten? Als Jesus von Nazareth sprach der Christus Gottes vom wichtigsten Gebot: *„Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüt. Und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“* Und Er fügte hinzu *„Tue es, so wirst du leben“*.

Ähnlich sagte Er in der Bergpredigt *„Wer diese meine Rede hört und sie tut, ist ein kluger Mann.“* An anderer Stelle lehrte Er: *„Das Reich Gottes ist inwendig in euch!“*

Jesus von Nazareth lehrte auch *„Ihr seid der Tempel des Heiligen Geistes“*. Gott ist also in uns – und wir in Gott. Und mit Seiner Kraft können wir so leben, wie Er es uns lehrte – und dabei auch glücklich werden. Dass der Mensch für seine Beziehung zu Gott eine Kirche oder Pfarrer und Priester benötige, hat Christus nicht gelehrt. Die Kirche versucht dagegen, den Gläubigen um jeden Preis den Eindruck zu vermitteln, ohne sie, die Institution Kirche und ihre Priester, ginge es nicht. Immer wieder bringen sie diese irreführende Behauptung unter die Menschen. So behauptete z.B. Kardinal Meisner aus Köln im Mai 2012: Der Heilige Geist *„verwirklicht und beseelt nicht einzelne Individuen, sondern den Leib Christi, der die Kirche ist.“* Damit streitet der Kardinal ab, dass der Geist Gottes einzelne Menschen außerhalb der katholischen Kirche beseelt, die sich für Gott öffnen und nach Seinen Geboten leben. Und das ist nicht nur katholische Lehre. Laut den bis heute verbindlichen, gültigen evangelischen Bekenntnisschriften aus der Reformationszeit werde der Heilige Geist angeblich durch die Predigt des evangelischen Pfarrers und die evangelischen Sakramente Taufe und Abendmahl übertragen.

In beiden konfessionellen Kirchen spielen also Sakramente, Priester und Pfarrer eine unumgehbare Rolle bei der Ausübung des Glaubens und bei dem Zugang zu dem je-

weiligen Konfessionsgott. Und der deutsche Papst Joseph Ratzinger behauptete, das Wort Gottes könne man „*nur in der Gemeinschaft der Kirche*“ wirklich verstehen. Wobei er selbstverständlich nur die katholische Kirche meint. Die katholische Kirche hat dazu auch viele Dogmen erfunden, deren Nichtbefolgung mit angeblich ewigen Höllenqualen verbunden ist, etwa: „*Wer sagt, die Sakramente des Neuen Bundes seien nicht zum Heile notwendig, sondern überflüssig, und die Menschen könnten ohne sie ... von Gott die Gnade der Rechtfertigung erlangen, der sei ausgeschlossen.*“

Auch über die sogenannte heilsnotwendige Funktion ihres Amtes haben die Priester und Päpste Dogmen erlassen, die im krassen Gegensatz zu Christus stehen, z.B. den als unfehlbar geltenden Lehrsatz: „*Wer sagt, es gebe in der katholischen Kirche keine heilige Rangordnung, die nach göttlicher Anordnung eingeführt, aus Bischöfen, Priestern und Dienern besteht, der sei ausgeschlossen*“ – also ewig verdammt. Nach dieser Lehre kann der Mensch noch so sehr Gott lieben oder seinen Nächsten wie sich selbst – wenn er Priester und Sakramente und deren angeblich heilsnotwendige Bedeutung nicht anerkennt, landet er trotzdem in der kirchlichen Hölle.

Über Jahrhunderte schaffte es die Kirche, mit solchen Aussagen Angst zu verbreiten und die Menschen gefügig zu machen. Das sind die Werte, die die Kirche vermittelt: allen Menschen ewige Höllenqualen anzudrohen, die nicht an eine angeblich von Gott eingeführte Amtshierarchie der katholischen Geistlichen glauben.

Mit dem Friedens- und Freiheitslehrer Jesus, dem Christus, und Seiner christlichen Lehre hat das nichts, aber auch gar nichts zu tun.

Jesus lehrte keine Hierarchie

Jesus von Nazareth war auch mit selbsternannten Glaubenshütern konfrontiert, den Priestern und Schriftgelehrten. Die Worte, die Er an sie richtete und mit denen Er sie entlarvte, haben bis heute Gültigkeit. Hier einige Beispiele:

„Ihr sollt euch nicht Rabbi“ – also „ehrwürdiger Lehrer“ – „nennen lassen; denn ihr seid untereinander alle Brüder und Schwestern, und nur Einer ist euer Lehrer. Auch sollt ihr hier auf Erden keinen von euch ‚Vater‘ nennen; denn nur Einer ist euer Vater: Der im Himmel“, und weiter sagte Er: „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich. Ihr selbst geht nicht hinein; aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen wollen.“

Jeder kann das in den Bibeln der Kirchen selbst nachlesen.

Es ist offensichtlich, dass die Worte des Jesus von Nazareth und das Handeln der Kirche diametral auseinanderlaufen, so dass man nicht umhinkommt, von Etikettenschwindel zu sprechen, wenn dafür der Name des Christus Gottes missbraucht wird.

Doch lassen Sie uns das Thema Amtshierarchie noch ein wenig näher beleuchten. Gott, der Ewige, hat zu allen Zeiten zu den Menschen durch Prophetinnen und Prophe-

ten gesprochen, durch sie hat Er die Menschen den Weg zurück ins Vaterhaus gelehrt. Und zu allen Zeiten hat Er durch Sein prophetisches Wort den Priestern und institutionellen Glaubenshütern vorgehalten, Seine Lehre zu verraten und ins Gegenteil zu verkehren. Er hat nie Priester, Bischöfe, Kardinäle oder gar Päpste eingesetzt. Und nie hat Er durch Seine Prophetinnen und Propheten verkündet, dass Menschen kirchliche Mittler oder Kirchen aus Stein brauchen, um Sein Wort zu hören oder zu leben. Es waren immer die Vertreter der Religionskonglomerate, die sich als notwendige Mittler präsentierten und die sich Stellvertreterfunktionen angemaßt haben. Sie seien die Nachfolger der Apostel, sie seien die Nachfolger der Propheten, ja, sie seien gar die Stellvertreter des Christus-Gottes auf Erden. So lehrt die katholische Kirche in ihrem Katechismus, *„dass die Bischöfe auf Grund göttlicher Einsetzung an die Stelle der Apostel nachgerückt sind ...; wer sie hört, hört Christus, und wer sie verachtet, verachtet Christus und den, der Christus gesandt hat“*. An anderer Stelle heißt es im selben Katechismus: *„Die Weihe ermächtigt ihn“* – also den Priester – *„als Vertreter Christi, des Hauptes, in dessen dreifacher Funktion als Priester, Prophet und König zu handeln.“*

Die Vereinnahmung des Prophetenamtes durch die Kirche finden wir auch in einem Lehrschreiben des Vatikans von Papst Wojtyla, in dem es heißt: *„Wiederum ist es der Heilige Geist, der dem Priester in der Priesterweihe die prophetische Aufgabe überträgt, das Wort Gottes zu verkünden und mit Autorität zu erläutern.“*

Ist es da ein Wunder, dass die Priester Männer zu allen Zeiten, damit sie nicht von den Gottespropheten entlarvt werden, die wahren Gottesprophetinnen und Gottespropheten verfolgt und zahlreiche von ihnen grausam umgebracht haben? Die Priester behaupten ja, sich an die Stelle der wahren Gottespropheten gesetzt zu haben – und verhöhnen damit Gott, den Ewigen, der niemals Priester, Kardinäle oder gar Päpste eingesetzt hat.

Nehmen wir noch eine weitere als unfehlbar geltende Lehrverkündigung der katholischen Kirche hinzu – gerade im Hinblick auf die Verbrechen gegenüber Kindern, wie wir sie vorhin erörtert haben, – um zu ermitteln, was die Kirche von ihren Kirchenschafem zu glauben einfordert: Der Lehrsatz lautet: *„Wer sagt, ... [der Priester] der sich im Stand der Todsünde befinde, bringe kein Sakrament zustande oder teile keines mit, obwohl er alles Wesentliche beobachtet, was das Zustandebringen und Mitteilen des Sakramentes gehört, der sei ausgeschlossen.“*

Machen wir uns einmal bewusst, was all diese Aussagen zusammengenommen bedeuten: Hier wird in kirchlichen Verlautbarungen allen Ernstes behauptet, dass ein Priester, der durch seine Weihe angeblich das Prophetenamt innehat und sich als angeblicher Vertreter Christi in übelster, verbrecherischer Weise an Kindern vergeht, trotzdem vollgültig die Sakramente der Kirche zelebrieren kann. Oder anderes ausgedrückt: Der Priester, der gerade ein Kind im Beichtstuhl geschändet hat, kann nach kirchli-

cher Lehre anschließend zum Taufbecken gehen, mit seinen schmutzigen Händen Wasser über das Baby gießen und es auf diese Weise angeblich zu einem Kind Gottes machen. Und alle, die das nicht für möglich halten, werden nach kirchlicher Lehre mit dem ewigen Höllenfeuer bestraft.

Das alles mag der kirchlichen Werteordnung und dem Credo eines zornigen Kirchengottes der Hölle und ewigen Verdammnis entsprechen und deren Ethik und Moral erhellen. Wenn man solchen Abgrund aber mit dem Namen des Christus Gottes und seines Ewigen Vaters in Verbindung bringt, dann stellt sich ernsthaft die Frage: Kann man den Ewigen All-Einen Gott, den Allmächtigen, eigentlich noch mehr verhöhnen? Kann man den Auftrag von Gottesprophetinnen und Gottespropheten noch übler in Misskredit bringen, als durch die Aussage, solchen sündhaften Priester Männern sei vom Reich Gottes die prophetische Aufgabe übertragen worden? Und kann man es noch irgendwie ertragen, dass vor diesem Hintergrund Kirchenvertreter vom „Einhalten christlicher Werte“ sprechen?

„Unverschämter Reichtum in den Händen weniger“

Wir möchten nun noch ein weiteres Thema unter der Überschrift „Sogenannte christliche Werte“ beleuchten: das Thema „Reichtum“. Jesus von Nazareth sprach: *„Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes gelangt.“* In der großen Christusoffenbarung „Das ist Mein Wort. Alpha und Omega“ erläutert dazu

Christus selbst durch das Prophetische Wort: *„Ich Bin die Wahrheit und das Leben. Der äußere Reichtum verhärtet die Seele und macht sie arm. Das Leben in materiellem Reichtum ist nicht das Leben in Mir – es ist nur äußerer Schein; es betrifft die Hülle der Seele und nicht das wahre Sein. Menschen, deren Reichtum nur das Hab und Gut dieser Welt, das Äußere, ist, trennen sich von der Einheit mit ihren Nächsten.“* (S. 158)

Und in Seiner Bergpredigt sagte Er: *„Selig im Geiste sind die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich.“* Dazu erläuterte Christus in „Das ist Mein Wort:“ *„Mit den Worten ‚die Armen‘ sind alle jene gemeint, die nicht nach eigenem Besitz streben und keine Güter horten. Ihr Denken und Trachten gilt dem Gemeinschaftsleben, in dem sie die Güter, die Gott allen geschenkt hat, in gesetzmäßiger Weise verwalten.“* (S. 273)

Werfen wir nun einmal einen Blick in die veräußerlichte Interpretation dieser Worte in den konfessionellen Kirchen. Der aktuelle Papst Bergoglio forderte im Jahr 2013 eine „arme Kirche für die Armen“ und er verkündete 2016 die Einrichtung eines Welttages der Armen, der seit 2017 jedes Jahr stattfindet. Franziskus sprach diesbezüglich *„von der perversen Logik der Macht und des Geldes“*, während gleichzeitig *„ein unverschämter Reichtum zutage tritt, der sich in den Händen weniger Privilegierter ansammelt“*. Er stellte den Welttag deshalb unter das Motto *„Liebet nicht mit Worten, sondern mit Taten“*, und er rief die Gläubigen auf, *„das Teilen zum Lebensstil wer-*

den zu lassen.“ Und er kündigte damals an, er wolle sich am Welttag mit 500 Bedürftigen zum Essen treffen.

Warum, so könnte man fragen, nur 500 Bedürftige für wenige Stunden an einem Tag des Jahres? Es sind 800 Millionen Menschen, die weltweit hungern und die der dringenden Hilfe bedürfen – über 2 Milliarden Menschen leiden an Mangelernährung. Und die Kirche ist schließlich steinreich und besitzt unter anderem Immobilien von unermesslichem Wert. Allein in Rom gehören der Vatikanische Kirche mindestens ein Viertel aller Häuser. Hinzu kommen Konzernbeteiligungen durch Aktienpakete und Fondsanteile ebenfalls in Milliardenhöhe und auch ein beachtlicher Goldschatz. Die italienische Zeitung *Corriere della Sera* hat das Gesamtvermögen der Vatikanische Kirche allein in Italien im Mai 2016 auf mehr als eine Billion Euro geschätzt, das sind 1000 Milliarden, was man durchaus als *„unverschämten Reichtum in den Händen weniger Privilegierten“* bezeichnen könnte, um es mit den Worten des Papstes zu sagen.

Und der unermessliche Reichtum des Vatikan geht unter anderem auch auf die grausame Unterdrückung und Ausbeutung zum Beispiel des amerikanischen Kontinents zurück, die unter Missbrauch des Namens Gottes geschah, im Namen des Gottes der Liebe, und unter schändlichem Missbrauch des Namens des Jesus, des Christus, des Friedfürsten: Tonnen von Gold und Silber wanderten jahrhundertlang in die Kirchen und Schatzkammern der Vatikanische Kirche, während die Nachkommen

der mit dem Segen der Kirchen Ermordeten und Entrechteten bis heute am Hungertuch nagen, also zu den Armen dieser Welt gehören, denen der Vatikan seit 2017 eine Art Gedenktag widmet, der ihn nichts kostet. Davon, dass der Vatikan die geraubten Milliarden-Schätze an die Nachfahren der Opfer zurückgibt, hört man nichts.

In Deutschland verfügen *„die Erzbistümer Paderborn, Köln und München-Freising über das größte bilanzierte Vermögen“*, wie *„Der Spiegel“* schrieb. *„Sie wiesen jeweils zwischen 3,4 und 4,4 Milliarden Euro an Aktiva auf. Sie zählen auch zu den Bistümern, die Jahresüberschüsse im zwei- und im Fall von München gar im dreistelligen Millionenbereich verzeichnen konnten.“* (30.5.2019) Das Erzbistum Köln ist etwa mit mehr als 40 Prozent an der Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft beteiligt, die insgesamt 25.000 Wohnungen verwaltet. Zusätzlich, so berichtete *„Der Spiegel“* weiter, verfüge die Kirche auch über zahlreiche Gebäude, darunter jede Menge vermietete Immobilien – oft in bester Innenstadtlage. Und vieles würde, so der Kirchenfinanz-Experte Carsten Frerk, in den Bilanzen der Bistümer in der Regel gar nicht erfasst, weil es offiziell andere katholische Rechtsträger sind, denen Klöster, Krankenhäuser etc. gehören.

Sie vernebeln die Wahrheit

Die Kirche versucht sich bezüglich des ungeheuren Missverhältnisses zwischen ihrem über Jahrhunderte angehäuft und sich ständig vermehrenden Reichtum und

der weltweiten Armut häufig dadurch zu rechtfertigen und herauszureden, dass sie behauptet, sie würde ja auch viele Aufgaben und Lasten im Staat übernehmen, etwa in Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern.

Diese Argumentation, die von beiden konfessionellen Großkirchen gleichermaßen betrieben wird, ist aber nichts als Wahrheitsvernebelung. Sie wurde von den Kirchenvertretern geschickt aufgebaut, indem man immer wieder behauptet, die Kirche würde mit ihren Sozialeinrichtungen dem Gemeinwohl dienen. Verschwiegen wird, dass ebendiese Sozialeinrichtungen – Altenheime, Kindergärten, Krankenhäuser, Schulen usw. – zu weit über 90 Prozent, viele sogar zu hundert Prozent nicht von der Kirche bezahlt werden, sondern von der Allgemeinheit, also vom Staat und von den jeweiligen Nutzern wie z.B. den Eltern oder den Krankenkassen. Hinzu kommt, dass die Kirchen z.B. in Deutschland zusätzlich aber noch rund 20 Milliarden Euro jährlich vom Staat an Subventionen und Steuerbefreiungen erhalten – diese aber nicht für soziale Zwecke. Wer dient hier also wem?

Erwähnen sollte man in diesem Zusammenhang, dass die Finanzanlagen der Bistümer immer wieder auch zu Skandalen führen, wie „Der Spiegel“ schrieb. *„Vor ein paar Jahren hatte eine katholische Bank trotz Ethikversprechens etwa in Rüstung investiert, das Bistum Eichstätt wiederum verzockte Dutzende Millionen Euro mit riskanten Immobiliendeals in den USA. 2017 hatte Eichstätt von seinen*

311 Millionen Euro Wertpapiervermögen 76 Prozent in Mischfonds angelegt.“Und wie der Name Mischfond schon nahelegt, sind da häufig riskante Anlagen und risikoärmere Anlagen gemischt.

Unter dem Strich bleibt festzuhalten: Egal, ob Kirchen ihren unermesslichen Reichtum durch jahrhundertelange Raubzüge aufgebaut haben, durch wilde Börsenspekulationen, durch Vermietung Hunderttausender Immobilien oder dadurch, dass der Staat, also jeder Steuerzahler, gezwungen ist, die Kirchen zu subventionieren – bei den Armen und Hungernden dieser Welt kommt von diesem Reichtum nahezu nichts an. Die Institutionsoberen wie Papst Bergoglio sprechen von Armut, weil sie wissen, dass Jesus von Nazareth davon sprach. Jesus, der Christus, sprach aber sinngemäß auch: Wer zwei Mäntel hat, gebe dem, der keinen hat. Dazu sagt der Papst dann nichts. Wenn es also diesbezüglich um das Befolgen sogenannter „christlicher Werte“ geht, von denen die Kirchen gerne sprechen, muss man bei ihnen selbst – auch beim Thema Reichtum – sagen: Nur schöne Worte, mit ihren Taten demonstrieren sie Hohn und Spott für die Lehre des Jesus, des Christus.

Kirchliche Werte – oder christliche Werte?

Jesus von Nazareth, der größte Prophet, hat zu den scheinheiligen Reden der Religionsfunktionäre immer wieder passende Worte gefunden, die in deren eigenen Bibeln nachzulesen sind, so zum Beispiel:

„Alles nun, was sie euch sagen, das tut und hatet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln; denn sie sagen's zwar, tun's aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür rühren.“

Das, was die institutionellen Kirchen seit 1700 Jahren lehren und leben, sind keine christlichen Werte, es sind ihre kirchlichen Werte, die das genaue Gegenteil von dem sind, was Jesus von Nazareth die Menschen gelehrt und ihnen vorgelebt hat. Wir haben verschiedene Bereiche beleuchtet – und überall ist das Fazit: Die Kirche lebt nur ihre eigenen Werte: Die Befürwortung von Krieg und Gewalt: Kirchliche Werte! Der brutale Umgang mit Natur und Tieren: Kirchliche Werte! Die Diskriminierung der Frauen und der Missbrauch von Frauen und Kindern: Kirchliche Werte! Die skrupellose Anhäufung gigantischer Kirchenreichtümer: Kirchliche Werte!

Und auch die durch Christus offenbarte Wahrheit, dass der Mensch eine eigene, innere Gottesbeziehung ohne Vermittlung durch kirchliche Amtsträger leben kann, weil das Reich Gottes ja inwendig in jedem Menschen gegenwärtig ist, verwerfen sie wie alle Priesterkulte vor ihnen mit der Behauptung von der angeblichen Heils-Notwendigkeit des Priesters.

Die Religionen und ihre Amtsträger haben sich selbst zu allen Zeiten als alleinige Stellvertreter ihres jeweiligen Kultgottes inszeniert. Und zu allen Zeiten haben sie ver-

sucht, mit Lüge und Gewalt das wahre Wort aus dem Ewigen Reich und Seine Gottesprophetinnen und Gottespropheten zum Schweigen zu bringen Das ist auch bei den heutigen Priesterkulten nicht anders.

Wenn heutige Priesterkulte aber für sich und ihre Kulte den Namen des Sohnes Gottes vereinnahmen und sich christlich nennen, obwohl sie das genaue Gegenteil von dem sind und tun, was Jesus von Nazareth gelehrt und vorgelebt hat, dann zeugt dieser Etikettenschwindel von einem neuen Gipfel an Skrupellosigkeit und Infamie.

Die Priesterkulte führen die Menschen aber nicht nur dadurch in die Irre, dass sie den hehren Namen des Christus Gottes zur Täuschung benutzen, sondern auch dadurch, dass sie die Mär verbreiten, Gott, der Ewige und Christus würden seit dem Mord an Jesus von Nazareth vor 2000 Jahren schweigen und hätten sie, die Priester, zu Nachfolgern der Gottespropheten gemacht. Das tut ausgerechnet die Priesterkaste, auf deren Intrigen hin Jesus von Nazareth von der Staatsmacht bestialisch ermordet wurde.

Die Wahrheit ist: Gott, der Ewige, hat alle Menschen zu allen Zeiten eingeladen, mit Christus den Weg zurück zu Ihm in die Ewige Heimat zu gehen – ohne Dogmen, ohne Priester, ohne Kirchen. Das ist die befreiende und liebevolle Botschaft, wie sie durch das prophetische Wort aller Zeiten an die Menschen ergangen ist.

KAPITEL 4

Das Geschäftsmodell:

Von der Geburt bis zur Bahre – die persönlichen Versicherungsjahre!

Kennen Sie Vereine, Organisationen oder Parteien, wo man bereits als Baby Mitglied wird? Normalerweise sollte dies doch jeder Mensch frei entscheiden, vor allem, wenn es um weltanschauliche oder politische Überzeugungen geht. Aus diesem Grund meldet ja auch niemand bereits ein neugeborenes Kind bei der CDU oder SPD an oder bei einer anderen Partei.

Anders halten es jedoch die katholische und die evangelische Kirche. Sie greifen sogleich nach der Geburt in das Leben des neuen Erdenbürgers ein und fordern von ihren Mitgliedern, an ihrem Kind so bald wie möglich das Kirchensakrament der Taufe vollziehen zu lassen. Auf diese Weise wird auch der neugeborene Mensch bereits zum Kirchenmitglied und späteren Kirchensteuerzahler. Doch er bezahlt dann nicht nur diese Steuer. Auch für vieles weitere muss der Kirchenchrist im Laufe seines Erdenlebens seinen Versicherungsbeitrag entrichten, damit er, wie er glaubt, der Gefahr entgeht, in die sogenannte Hölle zu kommen und stattdessen den kirchlichen Himmel erreicht.

Die Taufe: Versicherung gegen den „Gotteszorn“

Zentraler Teil dieser Indoktrination ist der bedrohliche Kirchenglaube an ewige Höllenstrafen. Jedes Baby, so die Kirchen, sei mit einer „Erbsünde“ geboren, die schreckliche Folgen haben soll. Laut der evangelischen Hauptbekenntnisschrift *Augsburger Konfession, Artikel 2*, sei das Baby deshalb „voll böser Lust und Neigung“ und diese ihm angeblich angeborne Erbsünde „*verdamme alle unter ewigen Gotteszorn*“, die nicht durch die Kirchentaufe neu geboren würden. Und das gilt eben auch für noch nicht kirchlich getaufte Neugeborene.

Ähnlich ist es in der Vatikanikirche, die offiziell lehrt, dass dem Baby in der katholischen Kirche – vermittelt durch einen Priester – die Erbsünde vergeben werde, während es ansonsten im Falle seines frühen Todes nicht den Himmel betreten könne – nachlesbar in der bis heute kirchlich verbindlichen Dogmensammlung von Denzinger-Hünermann, *Lehrsatz Nr. 223*, wo geschrieben steht, „*dass kleine Kinder, die ohne Taufe aus diesem Leben geschieden sind, ... nicht in das Himmelreich eintreten können*“. Sie müssten stattdessen, zumindest bis zum Jahr 2007, ewig in der „Vorhölle“ ohne die Anschauung Gottes ausharren, womit bei jungen Eltern massivste Ängste geschürt werden und das Verlangen, möglichst schnell mit den kirchlichen Versicherungsjahren zu beginnen.

Erst im Jahr 2007 ließ die Papstkirche nach dreijähriger theologischer Beratung, wie es hieß, erstmals in ihrer

Geschichte den Zweifel an dieser ihrer Vorhöllen-Lehre zu, verpackt in den Glauben an eine mögliche Barmherzigkeit ihres Gottes gegenüber diesen Babys. Sie ließ aber gleichzeitig verlauten, man habe darüber „*kein sicheres Wissen*“, zitiert nach dem entsprechenden Vatikandokument, Absatz 79. Damit werden die Ängste aber weiter geschürt. Denn wer will schon riskieren, dass das kleine Kind, für das die Eltern alles erdenklich Gute tun wollen, für immer in einer Vorhölle sein Dasein fristen muss? Und diese Angst ist gleichzeitig der zentrale Aspekt des kirchlichen Geschäftsmodells.

Zuvor ein Exorzismus

Bevor man das Kleinkind durch den Taufschein, die klerikale Versicherungspolice, auf der vermeintlich sicheren Seite wähen soll, ist allerdings vor der eigentlichen Taufprozedur erst eine Teufelsaustreibung notwendig, katholisch und evangelisch. In den für die Lutherkirche bis heute kirchlich verbindlichen Bekenntnisschriften fordert der Reformator, dass der Pfarrer über dem Baby die Exorzismus-Formel spricht „*Fahr aus, du unreiner Geist*“. Im Laufe des Rituals sollen die Paten dann stellvertretend für das oft schreiende Kleinkind der Reihe nach die Fragen beantworten „*Entsagst du dem Teufel? Und allen seinen Werken? Und allem seinen Wirken?*“, worauf sie dreimal mit „Ja“ antworten müssen.

Dies alles setzt voraus, dass das Neugeborene zuvor vom unreinen Teufelsgeist besessen gewesen sei – eine grau-

same Vorstellung für die Eltern, weshalb bei modernen lutherischen Taufen die Worte meist abgemildert und der Exorzismus damit verschleiert wird. Ähnlich sind die Formeln in der Vatikanikirche, von der Luther diesen Taufexorzismus übernommen hat.

Die jungen Eltern sollen aber nicht nur Angst um ihr kleines Kind haben, sondern auch um sich selbst. Die katholischen Päpste und die evangelischen Reformatoren forderten früher die Todesstrafe, wenn Eltern nicht bereit waren, das Kind der Kirche einzuverleiben. Und noch heute gilt laut Katechismus der Katholischen Kirche unter der Nr. 1250, dass solche Eltern, die ihr Kind *„nicht schon bald nach der Geburt“* vom Priester taufen lassen, *„dem Kind die unschätzbare Gnade vorenthalten, Kind Gottes zu werden“*.

Damit würden die Eltern sich also immer noch zu „Häretikern“ machen, also zu Menschen, die von der Kirchenlehre abweichen. Und ein solcher Häretiker zieht sich nach der Rechtssammlung der Vatikanikirche, Canon 1364, als Folge seines Handelns automatisch die Exkommunikation zu, welche bekanntlich nach dem Tod wiederum die ewige Hölle nach sich ziehen soll. Hier werden also Ängste über Ängste geschürt, um die Versicherungsbeiträge kassieren zu können.

Doch mit Gott, dem Ewigen, hat die Kirchentaufe nichts zu tun. Für Ihn ist jede Seele und jeder beseelte Mensch Sein geliebtes Kind, das Er wieder zurück in dessen ewige

Heimat führen möchte, ob es sich nun auf der Erde oder in der jenseitigen Welt befindet. Jesus von Nazareth lehrte keine ewige Hölle und auch keine Säuglingstaufe.

*„Unauslöschliches Prägema! –
mit finanziellen Folgen*

Das Kirchensakrament hingegen ist der Einstieg in das Geschäftsmodell Kirche, an dessen Anfang nicht nur Höllendrohungen und eine Teufelsaustreibung stehen. Auch bei dem Ritual selbst, das viele als eine Art Beschwörung des Kindes empfinden, soll Schwerwiegendes geschehen. Demnach erhält jeder Getaufte angeblich ein „unauslöschliches Prägema!“, durch das er auf ewig, also auch über den Tod hinaus, zur Kirche gehören soll. Oder, wie es Papst Pius IX. Ende des 19. Jahrhunderts an den deutschen Kaiser Friedrich Wilhelm I. schrieb: *„Jeder, welcher die Taufe empfangen hat, gehört dem Papste an.“*

Liebe Leserin, lieber Leser, wollen Sie und Ihre Kinder dem jeweiligen Papst angehören oder der evangelischen Abspaltung dieses Systems?

Sicher ist dabei auf jeden Fall: Der Empfang der Kirchentaufe und der entsprechende Eintrag im Taufregister begründet die spätere Kirchensteuerpflicht für das Baby. Aus diesem Grund fahndet die Evangelische Kirche in Berlin und Brandenburg zum Beispiel bis heute in alten Taufregistern nach Kirchenmitgliedern bzw. ehemaligen Kirchenmitgliedern. Warum?

Wenn der Name des Steuerzahlers, der angegeben hat, konfessionslos zu sein, nämlich in einem Taufregister gefunden wird, aber keinen späteren Kirchenaustritt beweisen kann, wird er gezwungen, Kirchensteuern nachzubezahlen, egal ob er seine Mitgliedschaft irgendwann beendet hat oder nicht. Auch das ist ein lukrativer Seitentrieb des Geschäftsmodells.

Gerhard Rampp, Finanzexperte vom Bund für Geistesfreiheit Augsburg, hat einmal ausgerechnet: Man arbeitet als Kirchensteuerzahler pro Woche eine Stunde für die Kirche, auf das Jahr hochgerechnet sechs Arbeitstage. Und auf ein volles Arbeitsleben umgerechnet sei es ungefähr ein ganzes Jahr, das man nur für die Kirche gearbeitet hat. Doch es ist nicht nur die Kirchensteuer, die von den Gläubigen bezahlt werden muss, obwohl sich diese im Laufe eines Lebens in der Regel auf Zigtausende von Euro summiert. Für die kirchlichen Rituale müssen oft noch Extra-Gebühren entrichtet werden, in der katholischen Kirche z.B. sogenannte Stolgebühren für Taufen, Hochzeiten und Bestattungen oder sogenannte Mess-Stipendien für katholische Messen anlässlich von Sterbefällen oder Jubiläen. Und es gilt vielfach als üblich, zusätzlich Geldbeträge deutlich darüber hinaus zu spenden. Manche Gläubige zahlen noch zu Lebzeiten einige Hundert Euro dafür, dass nach ihrem Tod jahrelang an bestimmten Tagen eine Messe für sie gelesen wird, dass dort also Bitten zu deren vermeintlichen Gunsten vorgetragen werden, was „Legat“ genannt wird.

Dazu kommen je nach Konfession hier und da noch Extra-Ausgaben für den Kauf von Rosenkränzen, geweihten Kerzen oder spezieller Kleidung, z.B. für die Erstkommunion und die Firmung des jungen Katholiken oder für die Konfirmation bei jungen Evangelischen.

Bei katholischen Messen und evangelischen Sonntagsversammlungen wird weiter Geld gesammelt, manchmal dreifach: erstens durch den Klingelbeutel, der herumgereicht wird, zweitens durch die Büchsen, die beim Hinausgehen aus dem Kirchengebäude z.B. links und rechts aufgestellt werden, und drittens durch die Opferstöcke mit ihren festen Plätzen im Kirchengebäude. Und im Jahr 2018 hat die evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, welche die erwähnte Taufregister-Fahndung betreibt, auch den digitalen Klingelbeutel zum Patent angemeldet. Dieser ermöglicht neben dem Geldeinwurf in den Stoff-Klingelbeutel auch eine vereinfachte Abbuchung vom Konto ohne PIN-Eingabe.

Die Unsicherheit bleibt ...

Doch darin erschöpft sich das Geschäftsmodell noch lange nicht. Wenn der Pfarrer zum Geburtstag den Jubilar aufsucht und gratuliert, erhält er oft neben Kaffee und Kuchen noch einen Umschlag mit einer Spende für die Kirche. Und dass die Kirche einen selbst oder nahe Verwandte mit einem sogenannten Ablass angeblich von jenseitigen Sündenstrafen im Fegefeuer befreit habe, ist so manchen ebenfalls eine hohe Spende wert.

In früheren Jahrhunderten hat die Kirche ihre Ablässe sogar für große Summen an Geld und Gut direkt an die Gläubigen verkauft. Es war ein solch umfangreiches Geschäft mit der Angst, dass von den Einnahmen kirchliche Prunkbauten finanziert werden konnten.

Doch den Beweis der versprochenen Gegenleistung bleibt die Kirche bis heute schuldig. Und Jesus von Nazareth hat weder Ablässe gelehrt noch ein Fegefeuer.

Viele Gläubige leben in ständiger Angst, dass ihre Versicherungsleistungen am Ende vielleicht doch nicht ausreichen können. Prüft man daraufhin die kirchlichen Lehren, wird diese Angst verständlich. Denn bei Hunderten von Glaubensansichten haben die Päpste, Kardinäle und Bischöfe den Fluch verhängt, das „Anathema sit“, wörtlich „der sei verflucht“, „der sei verdammt“, von jedem nachlesbar in den Dogmensammlungen von Denzinger-Hünermann oder Neuner-Roos. Manchen erinnert das an Voodoo.

Wir sehen also: Auch bei diesem Geschäftsmodell wird das Kleingedruckte von den Betroffenen meist nicht gelesen. Sie werden in dem Glauben gelassen, sich mit ihren lebenslangen Beiträgen nicht nur einen Platz im kirchlichen Himmel zu sichern, sondern auch vor der kirchlichen Hölle bewahrt zu werden. Beides kann aber niemals bewiesen werden. Und bei der angeblichen Hölle kommt hinzu: Die Kirche verspricht dem Kunden einen Schutz vor einer Bedrohung, die sie selber erfunden hat – denn Gott, der Ewige, ist die Liebe. Er hat keine Hölle eingerichtet.

Er verdammt niemanden. Und diese Bedrohung setzt dieselbe Kirche dann auch noch selber in die Tat um, indem sie ungezählte Verdammungsflüche ausspricht, die alle schwarz auf weiß nachgelesen werden können. Könnte man hier nicht von einer Art Schutzgeld sprechen, wie es sonst nur in bestimmten weniger beliebten Milieus der Gesellschaft üblich ist?

Das Netzwerk und sein Klammergriff

Dem Bürger jedoch, der im kirchlich beherrschten Milieu nicht präsent ist, dem drohen bereits auf der Erde schwerwiegende Nachteile und vor allem im ländlichen oder überschaubaren städtischen Raum ein Karriereknick. Und das Milieu sind nicht nur Sonntagsmessen und Kirchenchor, sondern es reicht bis hinein in Feuerwehrfeste und Ähnliches, bei denen die Pfarrer von der Bühne den kirchlichen Segen zelebrieren.

Hat jemand einen Handwerksbetrieb und ist auf Aufträge angewiesen, können diese z.B. bei einem Kirchengaustritt einbrechen. Umgekehrt fühlen sich viele Mitglieder verpflichtet, für die Kirche in ihrer Freizeit hochwertige Gratis-Arbeitsleistungen zu erbringen – vielfach in der Hoffnung, sich damit auf der vermeintlich richtigen Seite behaupten zu können. Dies ist immer wieder nachzulesen in jeder deutschen Lokalzeitung als Lob für den betreffenden Bürger bei einem Nachruf oder anlässlich eines runden Geburtstagsjubiläums.

Vor allem viele Abgeordnete in den staatlichen Parlamenten sind gleichzeitig Kirchenleute und haben Aufgaben in der Kirche übernommen, sei es als Synodaler, als Angehöriger des Kirchentagspräsidiums, als Diakonievorstand oder als Mitarbeiter in den lokalen Pfarreien, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Und auch unabhängig davon haben konfessionelle Politiker in ihrem Beruf im Sinne der Kirche tätig zu sein. Erfüllen sie diese Erwartung der Priester Männer nicht, droht ihnen zumindest ein empfindlicher Karriereknick bis hin zur gesellschaftlichen Ächtung. Ein Beispiel dafür ist der ehemalige deutsche Bundespräsident Christian Wulff.

Als Papst Joseph Ratzinger im Herbst 2011 zu Besuch nach Deutschland kam, stellte Christian Wulff als amtierender Bundespräsident bei der Begrüßung auf dem Rollfeld des Flughafens unter anderem die Frage: *„Wie barmherzig geht sie“* – die Kirche – *„mit den Brüchen in den Lebensgeschichten von Menschen um?“* Und bei der Verabschiedung äußerte der damalige Bundespräsident den Wunsch an den Papst, dass dieser *„die Fragen, die (wir) in den vergangenen Tagen an Sie herangetragen haben, weiter bewegen“* werde, und er kleidete seinen Wunsch nach einer Änderung in der Papstkirche in den Satz: *„Wir kennen die Kraft Gottes, die Menschen zu allen Zeiten überrascht hat.“*

Doch was waren die Folgen dieser vorsichtigen Kritik an der Vatikanikirche? In den Wochen darauf wurden plötzlich mehrere kleinere finanzielle Unregelmäßigkeiten bei Wulff in den Medien veröffentlicht. Zwar wurde er

derentwegen später freigesprochen, doch seine Karriere war dahin. Hochrangige Kirchenvertreter gingen nach dem Papstbesuch zur öffentlichen Kritik an seinen damaligen Äußerungen über und bald an seinen kleineren Verfehlungen, so dass der Bundespräsident schließlich zum Rücktritt genötigt wurde.

Laut katholischer Lehre soll es in der Gesellschaft zwei Schwerter geben, das weltliche für die Politiker und das geistliche für die Priester, und das weltliche müsse sich dem geistlichen unterordnen. So zeigte sich hier: Christian Wulf contra Joseph Ratzinger, die zwei Schwerter in Aktion. Ein Träger des weltlichen Schwerts ordnete sich offenbar nicht angemessen genug unter und musste zurücktreten. Sein Nachfolger war dann nicht ganz überraschend ein Mann, der in seinen Händen gleich beide Schwerter hielt, ein Pfarrer und gleichzeitig Bundespräsident.

Steige rechtzeitig in das „richtige“ Boot!

Und wer in der Politik auf der Leiter zum Erfolg, gleich Karriere, hochkommen will, der sollte bei der Kirche und ihren Priestern möglichst nicht anecken, so eine durchgängige Beobachtung. So treten manche Politiker auch in eine bestimmte Kirche ein, wenn ein Karrieresprung bevorsteht. Das war z.B. bei der SPD-Politikerin Manuela Schwesig so, bevor sie Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern wurden. Sie ließ sich evangelisch taufen. Und der deutsche Regierungssprecher Steffen Seibert wurde mit seinem Amtsantritt katholisch.

Im Internet werben Bundestags- und Landtagsabgeordnete damit, dass sie durch ihren Einsatz aus staatlichen Fördermitteln Tausende, Hunderttausende, ja Millionen für kirchliche Zwecke in ihren Wahlkreisen haben beschaffen können: für Kirchenrenovierungen außen oder innen, für kirchliche Neubauten, für Orgel, Kirchenglocken, Kirchenausstattung, für Sanierung von kirchlichen Grüften, Gewölben, Mauern usw. usf. Und staatliche Förderung für die Kirchen kann gewährt werden z.B. von der Europäischen Union, vom Bund, von den Ländern, von den Bezirken, den Kreisen, den Städten, Gemeinden. Es errechnen sich summa summarum Milliarden über Milliarden.

Unabhängig ob katholisch oder evangelisch, reisen Politiker auch immer wieder zum Papst nach Rom. Wer dort empfangen wird, hofft in vielen Fällen, so auch Punkte für seine Karriere zu sammeln. Und offenbar sind die Staatsbevollmächtigten auch im 21. Jahrhundert noch von dem Milieu geprägt und beeindruckt, in dem Papst Innozenz III. im 13. Jahrhundert die Kirchenlehre zum Verhältnis von Kirche und Staat formulierte, indem er die Kirchenführung mit der Sonne und die Staaten mit dem Mond verglich, wörtlich:

„Wie nun der Mond sein Licht von der Sonne erhält und zugleich kleiner und ... unbedeutender ist, so erhält die königliche Macht ihren Glanz von der Autorität des Papstes.“

Und damit sich Politiker dann in diesem Glanz sonnen können, müssen in vielen Fällen alle Steuerzahler

solche Audienzen auch noch finanzieren. Die ehemalige Bildungsministerin Annette Schavan flog 2011 gar mit der Luftwaffe der Bundeswehr nach Rom, um im Vatikan zum Dinner empfangen zu werden und dort über den staatsfinanzierten Ausbau der Katholischen Theologie an staatlichen Universitäten zu sprechen – Kosten allein der Reise hin und zurück für den Steuerzahler, wie zu lesen war, ca. 150.000 €.

Staat finanziert Kirche

Im eigenen Land sorgen die Politiker dann dafür, dass die ca. 20 Milliarden Euro nicht infrage gestellt werden, die der Steuerzahler Jahr für Jahr an Subventionen und Steuerbefreiungen für die beiden großen Kirchen aufbringt. In dieser Summe sind weder die Kirchensteuern enthalten noch die Finanzierung der öffentlich-sozialen Einrichtungen der Kirche wie Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser oder Altenheime. Hier zahlt der Staat noch extra, ca. 45 weitere Milliarden Euro pro Jahr für Caritas und Diakonie. Auch das viel beschworene soziale Tun der Kirche lässt sie sich also zum großen Teil staatlich finanzieren. Die Personalentscheidungen trifft jedoch alleine der kirchliche Träger, und hier ist die auf dem Taufschein gründende Kirchenmitgliedschaft dann die wirkungsvollste Versicherungspolice, wenn es zum Beispiel um Stellenbewerbungen geht.

Wohin fließen dann aber die ca. 20 Milliarden Euro jährlich, die von Bürgern sauer verdienten Einnahmen, die

auch diejenigen, die keine Kirchenmitglieder sind, zugunsten der Kirchen abgeben müssen ohne entsprechende Gegenleistung?

Allein die staatlichen Steuerverluste rechnen sich auf ca. 6 ½ Milliarden Euro hoch, darunter die steuerrechtliche Absurdität, dass die Kirchenmitglieder ihre Kirchensteuer wieder von der Staatssteuer, der Einkommenssteuer absetzen können. Ca. 6 ½ Milliarden Euro kosten auch der katholische und evangelische Konfessionsunterricht an staatlichen Schulen, und da es zwei Konfessionen sind, muss der Steuerzahler hier alles doppelt bezahlen; dann die Komplettfinanzierung der Theologenausbildung und der kirchlichen Fachhochschulen, um deretwillen die damalige Bildungsministerin Schavan 2011 in den Vatikan flog, und die vielen bereits genannten Kostenübernahmen durch die Kommunen.

Hinzu kommen Hunderte von Millionen jährlich für die Staatsgehälter von Kirchenpersonal, was zum Beispiel im Artikel 1 des entsprechenden Gesetzes in Bayern so klingt: Der Freistaat zahlt *„für den Erzbischof von München und Freising in Höhe des Grundgehalts der Besoldungsgruppe B 10 ... sowie eine monatliche Dienstaufwandsentschädigung“*. B 10, das sind ca. 13500 € Grundgehalt plus Zulagen. Und weiter: *„... für den Erzbischof von Bamberg in Höhe des Grundgehalts der Besoldungsgruppe B 9“*, sowie auch die Gehaltszahlungen für die Bischöfe von Augsburg, Eichstätt, Passau, Regensburg und Würzburg, die Gehälter für 14 sogenannte Dignitäre, für 60 Kanoniker,

für 42 Domvikare, für acht Weihbischöfe, für sieben Generalvikare, für sieben bischöfliche Sekretäre alleine in Bayern sowie anteilig die staatliche Finanzierung für den evangelischen Landesbischof und weiteres evangelisches Kirchenpersonal – alles auf Staatskosten, also von unzähligen Menschen, die mit der Kirche weder etwas zu tun haben noch etwas zu tun haben wollen.

Auf kritische Rückfragen antworten die Politiker meist, dass die Kirche damit für frühere finanzielle Einbußen und „Enteignungen“ vor allem unter Napoleon entschädigt würde. Die Begründungen im Einzelnen sind jedoch historisch unzutreffend. So stellte beispielsweise die Rückforderung kaiserlicher Lehen, die zur Auflösung der damaligen „Fürstbistümer“ führte, lediglich einen Regierungswechsel dar, der aber keineswegs mit einer „Enteignung“ kirchlichen Besitzes gleichzusetzen ist. Und selbst wenn die Begründungen für die Geldflüsse seinerzeit zutreffend gewesen wären, so wären diese bis heute längst mehrfach überbezahlt.

Woher stammt der unermessliche Reichtum?

Der bereits genannte Papst Innozenz III., der den Papst mit der Sonne verglich, die den Königen, verglichen mit dem Mond, ihren Glanz verleihe, hat in einem grässlichen Kreuzzug die urchristlichen Katharer in Südfrankreich ausrotten lassen. Das Vermögen der Katharer und das unzähliger weiterer Opfer wurde dabei meist geraubt und zwischen der selbsternannten Sonne und ihren Mond-

Trabanten aufgeteilt, und das schon seit Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert. Häuser der auf Betreiben der Kirche gefolterten, verurteilten und hingerichteten sogenannten „Ketzer“ oder „Hexen“ fielen teilweise sogar ganz an die Kirche.

Doch nicht nur Gut und Güter wurden genommen oder vernichtet, auch unzählige Leben wurden zerstört, unzähliges Leid – ein Meer von Blut und Tränen – wurde verursacht, und die Priestermänner haben genommen, genommen, genommen – bis heute. Gang und gäbe war auch Erbschleicherei – nicht von ungefähr gab es zeitweise die Bestimmung, dass ein Testament nur in Gegenwart eines Priesters gemacht werden durfte. Und oft wurden noch auf dem Sterbebett die Ängste des Sterbenden vor Höllenstrafen, die man zuvor noch eigens verstärkt hatte, zur Vermögensübertragung auf die Kirche benützt. In Klöstern wurden Urkunden gefälscht zur Eigentumsübertragung an die Kirche; Kirchenfürsten und Klosteräbte bereicherten sich durch den Kirchenzehnt und sonstige Abgaben, die sie meist ohne Gnade von ihren Untertanen einforderten.

In ihren eigenen Bibeln heißt es „Geben ist seliger denn nehmen“. Blickt man in die Kirchengeschichte, dann gewinnt man eher den Eindruck, hier wird nach dem Prinzip gehandelt: „Nehmen ist besser als geben.“ Denn die Kirche hat genommen, nahezu ausschließlich genommen, bis heute. Das hat sie so reich gemacht. Noch Ende des 20. Jahrhunderts berichtete die Finanz-

zeitung *Forbes* in der Ausgabe vom August 1990, dass ein geschäftstüchtiger Monsignore im Vatikan unter anderem vatikanische Adelstitel verkaufte: Baron konnte man für umgerechnet 300.000 D-Mark werden, Graf für eine Million und Fürst für 2,5 Millionen Mark. Eine Privataudienz bei Papst Johannes Paul II. kostete demnach etwa 30.000 Mark für eine halbe Stunde, eine päpstliche Segensurkunde erhielt man schon für 5000 Mark. Der Kirchenexperte Horst Herrmann bestätigte dies alles in seinem Buch „Kirchenfürsten“ und fügte noch hinzu, dass sich der Vatikan auch bei Heiligsprechungen jede Einzelheit teuer bezahlen lässt – bis hin zu den vorausgehenden Untersuchungen und zur Miete des Petersdoms für 10.000 Dollar, wenn der entsprechende feierliche Akt erfolgt.

Doch was hat das alles mit Jesus von Nazareth zu tun? Was hat das mit den Zehn Geboten und mit Seiner Bergpredigt zu tun, die auch Seine Mahnung enthält „Häuft euch keine Schätze an, die Motten und Rost fressen!“?

Die großen Religionsinstitutionen berufen sich zwar auf Ihn, doch Jesus von Nazareth selbst sprach schon deutliche Worte gegenüber den damaligen Priestern und Theologen, indem Er ihnen vorhielt, nachzulesen im Johannesevangelium: *„Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt. Er war ein Mörder von Anfang an. Und er steht nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er lügt, sagt er das, was aus ihm selbst kommt; denn er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.“*

Was hat sich bis heute geändert? Bitte urteilen Sie selbst!
Welchem Geschäftsmodell sich ein Bürger in unserer Gesellschaft unterstellen will, das muss jeder und jede von uns selbst entscheiden, denn wir haben den freien Willen. Der Staat jedoch sollte sich von seinen uferlosen Zahlungen an die Religionsinstitutionen endlich befreien. Damit würde er auch dem in der Verfassung verankerten Gebot der weltanschaulichen Neutralität entsprechen.

Über manch einer Metzgerei ist es noch zu sehen: Das alte „Zunftzeichen“ der Fleischer und Metzger. Es zeigt ein sitzendes Lamm mit einer „Siegesfahne“: „Lamm Gottes“ nennt man es – ein Symbol für Christus!

Doch was hat der auf Betreiben der damaligen Priesterkaste grausam ermordete Jesus von Nazareth mit dem Metzgerhandwerk zu tun? Ausgerechnet Er, der friedvoll lebte, gewaltlos gegenüber Mensch und Natur, der unter den Tieren zu Welt kam, weil die Menschen keinen Platz für Ihn hatten? Weshalb verhöhnt man Ihn so?

Das Rätsel löst sich, wenn man weiß: Schon die Priester zu biblischen Zeiten schlachteten und zerlegten Tiere, weil man sie angeblich Gott „opfern“ müsse. Die besten Stücke aßen sie dann selber ...

Doch mit Gott, dem Ewigen All-Einen, hatte das nichts zu tun. So wie auch die großen „Feiertage“ die heute zu großen Schlachtfesten verkommen sind, kaum noch etwas mit Ihm zu tun haben. Tiermord und Tierqual haben jedoch viel mit religiösen Priesterkulten zu tun. Es wird Zeit, einmal Bilanz zu ziehen - über 2000 Jahre angeblichen „Christentums“.



Verlag Das Brennglas GmbH